

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p><b>Inserate.</b> die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 65 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Wöhlung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p><b>Bezugspreis</b> durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	--	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 83

Hirschberg, Mittwoch, den 10. April 1907

95. Jahrgang

## Erhöhung der Sparkassen-Zinsen.

Der Ruf nach Erhöhung der Sparkassenzinsen, der schon so oft gehört worden ist, hat sich in der letzten Zeit unter dem Einflusse der gegenwärtigen Geldverhältnisse erheblich verstärkt. Bisher ist er zwar ungehört verhallt. Die Folgen sind aber auch nicht ausgeblieben. In den verschiedensten Gegenden zeigen die Sparkasseneinlagen in letzter Zeit einen erheblichen Rückgang. Bei der städtischen Sparkasse in Berlin haben beispielsweise, wie die Postische Zeitung mitzuteilen vermag, im letzten Jahre die Rückzahlungen um anderthalb Millionen Mark die Einzahlungen überschritten. Man wird diesen nach der bisherigen starken Steigerung der Einzahlungen bei den Sparkassen doppelt empfindlichen Umschwung zum größten Teil auf die allgemeine Geldknappheit zurückführen müssen, die schon seit längerer Zeit herrscht und den Zinsfuß derartig hinaufgeschraubt hat, daß die großen Banken und andere Geldinstitute für sogenanntes tägliches, also stets abhebbares Geld  $3\frac{1}{2}$  Prozent Zinsen geben. Unter diesen Umständen tragen viele Leute ihre Ersparnisse lieber auf die Banken als auf die Sparkassen und ziehen sogar ihre Sparkassenguthaben ab, um sie besser zinsbar anzulegen. Einsichtige Kapitalisten, selbst kleine Leute, halten auch den Zeitpunkt für günstig, um ihr Geld in Staatsanleihen, Pfandbriefen usw. anzulegen, die bei einem Zinssatz von  $3\frac{1}{2}$  Prozent jetzt schon zu 94—96 v. H. zu haben sind.

Es fragt sich, wie lange die Sparkassen dieser Gestaltung der Dinge noch zusehen können, bevor sie ihren Zinssatz erhöhen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sparkassen im allgemeinen sehr wohl in der Lage wären, ihren Zinssatz zu erhöhen. Im Jahre 1904, dem letzten, für das Nachrichten vorliegen, haben die preussischen Sparkassen aus ihren Anlagen durchschnittlich 3,99 Prozent erzielt, wogegen sie die bei ihnen eingelegten Gelder nur mit 3,28 Prozent verzinst haben. Nach Abzug der Verwaltungskosten ist ihnen noch ein Reinerüberschuß von 0,67 Prozent oder  $54\frac{1}{4}$  Millionen Mark verblieben. Sie wären also in der Lage gewesen,  $\frac{1}{3}$  Prozent mehr Zinsen zu zahlen als gesehen ist. Das gilt nicht nur für die Allgemeinheit der Klassen, sondern auch für die einzelnen Klassen. Die städtische Sparkasse in Hirschberg beispielsweise hat in den letzten Jahren ihr Geld durchschnittlich mit 3,7 Prozent verzinst erhalten, den Sparern aber nur 3 Prozent gezahlt und dabei denn auch recht ansehnliche Ueberschüsse erzielt. Nach Abzug der Verwaltungskosten und sonstiger Ausgaben konnte sie als Zinsüberschüsse verbuchen im Etatsjahre

1901/02	114,107	Mark
1902/03	118,447	"
1903/04	113,824	"
1904/05	120,024	"
1905/06	125,650	"

Von diesen Ueberschüssen sind allerdings, was nicht zu vergessen ist, ganz erhebliche Summen der Allgemeinheit wieder zu Gute gekommen. Bis zum Jahre 1905 hat die Sparkasse 991,768 Mark und bis heute weit über eine Million an die Stadt zu gemeinnützigen Zwecken abgeliefert, und wir wissen, daß mancher Fortschritt in der Stadt nur diesen Sparkassenüberschüssen zu danken ist. Auch die anderen Sparkassen unserer Umgegend haben ähnliche, wenn auch nicht gleich große Erfolge zu verzeichnen. So hat die Kreis Sparkasse zu Hirschberg seit ihrem Bestehen 156,800 Mark und die städtische Sparkasse zu Löwenberg in den letzten zehn Jahren 92,475 Mark öffentlichen Zwecken dienstbar gemacht. Man versteht es, daß ein auf das Wohl der Kommunalverwaltung bedachter Magistrat, wie der zu Löwenberg, seinen letzten Sparkassen-Verwaltungsbericht mit den Worten schließt: „Die Klasse entwickelt sich immer mehr und wird erfreulicher Weise zu einer immer arökeren Einnahmequelle für die Stadt“.

Der freundige Stolz, der aus diesen Zeilen spricht, ist verständlich und wird von anderen Kommunalverwaltungen, die auf ähnliche Erfolge zurückblicken können, ohne Zweifel auch geteilt. Und doch muß man fragen: ist man mit der Anschauung, die Sparkassen als Einnahmequelle der Städte und Kreise zu betrachten, auf dem rechten Wege? Ist nicht die vornehmste Aufgabe der Sparkassen eine ganz andere? Sollen die Sparkassen nicht in erster Reihe und vor allen anderen Dingen den minderbemittelten Bevölkerungsklassen Gelegenheit bieten, kleine Ersparnisse sicher gegen angemessene Verzinsung anzulegen? Werden sie dieser Aufgabe — wir reden nicht von dieser oder jener Sparkasse, sondern von allen — auch heute noch voll gerecht? Die Sparkassen arbeiten zumeist mit erheblichen Ueberschüssen. Haben da nicht in erster Linie die Sparern, mit deren Geld die Ueberschüsse erzielt worden sind, Anspruch auf einen Teil der Ueberschüsse? Man sollte meinen: ja, wenn man die Sparkasse als gemeinnützige Anstalt auffaßt. Aber noch eins: Wer sind denn die Sparern? Ist es die Allgemeinheit, der die Ueberschüsse zu Gute kommen, oder sind es nicht vielmehr zumeist kleine Leute? Der wohlhabende Kapitalist, der über Tausende verfügt und auch einmal etwas riskieren kann, arbeitet nicht mit der Sparkasse. Ein Blick auf den Verwaltungsbericht irgend einer Sparkasse belehrt uns darüber, daß die Masse der Einlagen sich aus kleinen Ersparnissen von einigen hundert oder gar nur einigen zwanzig Mark zusammensetzt. Die zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit verwandten Sparkassenüberschüsse verdanken wir also zumeist der Ausnutzung der Kapitalien der kleinen Sparern.

Das wollen wir nicht vergessen, wenn wir uns der aus diesen Ueberschüssen ermöglichten kommunalen Errungenschaften erfreuen, und darauf sollte billig Rücksicht genommen werden, und wenn sich heute der Ruf dieser Sparern nach Erhöhung der Sparkassenzinsen erhebt. Wir meinen, eine Erhöhung um



ein Viertel Prozent vermag jede Sparkasse durchzuführen. Wir wollen dabei die Frage ganz außer Acht lassen, ob die Kassen unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen ihre Erträge nicht noch zu steigern vermögen, auf jeden Fall ist eine viertelprozentige Erhöhung des Zinsfußes mit keiner Gefahr für die Sicherheit der Kassen verbunden. Die Kassenverwaltungen sollten sich zugleich die massenhafte Zurückziehung der Einlagen in Berlin und anderen Orten zur Warnung dienen lassen. Es kann auch einmal anders kommen, wenn nicht bei Zeiten Vorkehrung getroffen wird.

### Unruhe.

Je mehr wir uns der Haager Friedenskonferenz nähern, desto unzufrieden, unruhiger und nervöser wird wieder einmal die Stimmung in Paris, London, Madrid und Berlin. Die Gerüchte von einem diplomatischen Feldzuge Englands gegen Deutschland wollen trotz aller Erklärungen und Gegenerklärungen nicht verstummen und die Besetzung Udschadas in Marokko durch die Franzosen ist keineswegs so ruhig, wie man anfänglich glauben machen wollte, von den Regierungen aufgenommen worden. Dazu gesellen sich neuerdings die Pariser Anregungen eines deutsch-französischen Kolonialabkommens. Deutschland soll der Republik Marokko überlassen, die Franzosen wollen dafür nach der Regel „Gib und nimm!“ den Deutschen freie Hand in Kleinasien lassen. In Berlin aber will man von dem Vorschlage nichts wissen, weil Deutschland im Orient Handels- aber keine politischen Interessen verfolgt. Nichtsdestoweniger verkennt man in Berlin nicht die gute Absicht der Pariser Regierung, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Dem hat auch vorgestern der Kaiser beim Empfang des neuen französischen Botschafters Cambon Ausdruck gegeben. Er begrüßte den Botschafter, wie uns telegraphisch gemeldet wird, mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter! Ich heiße Sie willkommen. Das Werk, das Sie vollbringen wollen, nämlich die Arbeit an der weiteren Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, besitzt meine ganze Sympathie. Meine Regierung ebenso wie ich, werden uns angelegen sein lassen, Ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Verständigung zwischen den zwei großen Nationen, die beide fähig und bestimmt sind, Gerechtigkeit und Fortschritt unter den Völkern der Erde zu verbreiten, ist das Ziel, dessen Erreichung der Arbeit aller hochsinnigen Geister würdig ist, über die Frankreich und Deutschland verfügt.“

Erfreulicherweise ist inzwischen auf einem Gebiete, das vor wenigen Wochen zu erregten Auseinandersetzungen Veranlassung gegeben hat, nunmehr eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt. Ein Telegramm meldet uns:

Köln, 9. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Die Einigung über die Errichtung der drahtlosen Telegraphie ist im Grundsatz gesichert. Es ist beabsichtigt, eine internationale Gesellschaft zu begründen, an welcher deutsches, französisches, englisches und spanisches Kapital beteiligt sein soll. Die Leitung bleibt dem Gründer Henri Popp vorbehalten. Deutscherseits wurde bei den Verhandlungen auf drei Punkte Wert gelegt: Das Einverständnis des Nachsen, die Unterwerfung des Unternehmens unter die Vergabebestimmungen der Algeirasakte und Gleichstellung der deutschen Interessen mit denen der übrigen Nationen was Kapital, Leistung und Personal betrifft. Ueber das Zustandekommen dieses ersten Übereinkommens herrscht hier unter allen Beteiligten große Befriedigung. Es wird allgemein anerkannt, daß das Hauptverdienst hierfür dem bereitwilligen Entgegenkommen der hiesigen deutschen Gesandtschaft zuzuschreiben ist. Es ist zu hoffen, daß dieser ersten Verständigung noch weitere folgen werden. Ob dies zu ermöglichen sein wird, hängt lediglich davon ab, ob die Franzosen denselben guten Willen zeigen werden, wie dies auf deutscher Seite der Fall ist.

Die Geschichte dieser Funktionen, die zuerst recht bedenklich aussah, jetzt aber auf dem Wege ruhiger Aussprache zwischen den Interessenten einer freundschaftlichen Regelung entgegengeht, beweist aufs neue, wie leicht bei einigem guten Willen eine Verständigung herbeizuführen ist.

So wird es schließlich auch über die Besetzung von Udschada zu einem Einvernehmen kommen. Deutschland ist hierbei allerdings viel weniger interessiert als Spanien. Jenseits der Pyrenäen ist man zur Zeit ziemlich nervös. Man fürchtet sehr um den spanischen Einfluß in Nordost-Marokko und sähe die Franzosen je eher desto lieber wieder auf algerischem Boden. Fraglos wird die Angelegenheit auch in der am Montag in Cartagena stattgefundenen Begegnung zwischen den Königen von England und Spanien zur Sprache gekommen sein. Die beiden Herrscher hatten zwei längere Unterredungen unter vier Augen; gleichzeitig berieten die Minister und Botschafter mit einander. In den diplomatischen Kreisen von Madrid herrscht kein Zweifel darüber, daß die Begegnung zwischen den Königen Spaniens und Englands zu Cartagena einen politischen Hintergrund hat. Man nimmt an, daß dort der endgültige Anschluß Spaniens an

England besiegelt werden wird. Doch dürfte vorläufig über das Abkommen nichts amtlich verlauten, wenn es auch sicher erscheint, daß vornehmlich die Abmachungen über Marokko und wahrscheinlich die Stellungnahme beider Staaten auf der Haager Konferenz darin eine Rolle spielen. Indessen kann ja der Kern des Abkommens nicht allzulange verborgen bleiben. Bereits auf der Haager Konferenz wird es offenbar werden, wie weit Spanien im Kielwasser der englischen Politik zu schwimmen genehnt ist, und zwar wird dafür seine Stellungnahme zu der Frage über die Behandlung der Handelschiffe im Seekriege der Prüfstein sein. Denn hier sind die spanischen Interessen offenbar mit denen Englands keineswegs identisch, sie müßten Spanien vielmehr auf die Seite jener Mächte führen, die im Kriegsfalle die Erklärung der Handelsflotte zu Privateigentum anstreben. Auf jeden Fall wird die nervöse Unruhe, die augenblicklich die internationale politische Lage kennzeichnet, bis zur Friedenskonferenz anhalten. Trotz der geringen, aber unverkennbaren Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bleiben so viel große Fragen ungeklärt, bleibt der Ausgang der Konferenz so ungewiß, daß an eine Beruhigung vor der Hand nicht zu denken ist.

### Deutscher Handelstag.

wb. Berlin (Telegramm), 9. April.

Die Verhandlungen der 33. Vollversammlung des deutschen Handelstages wurden heute eröffnet. Staatssekretär Graf Posadowsky sagte in seiner Begrüßungsansprache:

Unsere Industrie und Handel befinden sich in durchaus befriedigender Lage. Noch schwimmt das Rauffahrtschiff des deutschen Handels auf der Höhe der Wogen. Dieser Aufschwung hat als Folgeerscheinungen einen Mangel an heimischen Arbeitskräften und stärkere Nachfrage nach Varmitteln gezeitigt. Zahlreiche Arbeiter müßten vom Ausland herangezogen werden. Andererseits traten gesteigerte Forderungen der Arbeiter hervor. Wissenschaft und Praxis erwerben sich einen Verdienst, wenn sie Wege ausfindig machen, um die vielfach nur scheinbar widerstreitenden Interessen beider Vertragsparteien im friedlichen Verfahren auszugleichen. Was den gesteigerten Bedarf an baren Umlaufmitteln betrifft, so ist es meines Erachtens nicht zutreffend für den gegenwärtigen hohen Diskont die gesetzlichen Grundlagen unserer Reichsbank, sowie die Anwendung dieser Grundlagen in ihrem Geschäftsgebahren verantwortlich zu machen. Zur Klärung der Sache wird es aber nützlich sein, vor einer erneuten Verlängerung des Bankprivilegiums die Vorschläge zu beraten, welche geeignet sein sollen, die Begleiterscheinungen reger wirtschaftlicher Unternehmungslust zu mildern oder zu beseitigen. Die Lebenshaltung der Industriearbeiter hat sich gehoben, aber die Kurve der Betriebsunfälle zeigt leider eine aufsteigende Linie. Wenn die verbündeten Regierungen deshalb fortgesetzt bemüht sind, für Leben und Gesundheit der Arbeiter wirksam einzutreten, so ist das nicht der Ausfluß sentimentaler Theorien, sondern die Erfüllung einer staatlichen Pflicht zur Erhaltung der Volkskraft. Alle Arbeitgeber haben das gleiche Interesse in ihren Betrieben die Vorsichtsmaßregeln gegen die chronische und akute Invalidität ihrer Arbeiter anzuwenden, welche Wissenschaft und Erfahrung lehren. Die verbündeten Regierungen glauben bei der Verfolgung dieses Zieles auf die willige verständnisvolle Mitwirkung aller Arbeitgeber rechnen zu dürfen.

Aus der Gestaltung unserer Handelsverträge hat man vielfach Befürchtungen für die Zukunft hergeleitet, sogar von einer eventuellen Auswanderung einzelner Industriezweige gesprochen. Die bisherigen amtlichen Feststellungen geben keine sachliche Begründung solcher Befürchtungen. Die Landwirtschaft einerseits, Handel und Industrie andererseits ergänzen sich gegenseitig und sind auf einander angewiesen. Die rege Beschäftigung unserer Industrie beruht teilweise sicherlich auf dem Wiedererstarben der Landwirtschaft, wie sie sich namentlich in der erhöhten Bautätigkeit und der verstärkten Verwendung der Maschinen zeigt. Wenn gleichzeitig gewisse Lebensmittel eine Preissteigerung aufweisen, so haben hierauf die günstigen Lohnverhältnisse und die hierdurch ermöglichten Ansprüche unserer schnell wachsenden Bevölkerung auf die verbesserte Lebenshaltung wesentlichen Einfluß geübt. In der steigenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen liegt wiederum ein starker Anreiz zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Technik und damit zur Hebung der gesamten Landeskultur. Diese engen Wechselbeziehungen unserer großen Erwerbszweige nötigen auch zur gegenseitigen vorurteilsfreien Anerkennung ihrer besonderen Lebensbedingungen in der Gesetzgebung und Verwaltung. Wenn wir unsere wirtschaftlichen Streitfragen überall in diesem Sinne behandeln, so wird unser Wirtschaftsleben allen Wellenbewegungen der Konjunktur wirksamen Widerstand leisten können. Möge die gegenwärtige Tagung des Handelstages das Verständnis fördern für die großen Fragen unseres Wirtschaftslebens und unsere wirtschaftliche Kraft im Wettkampf der Völker stärken. (Lebhafter Beifall.)

Der Präsident Abg. Rämpf gedachte noch der im verfloßenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder. Nach Erstattung des Geschäftsberichts besprach der Stadtrat Rämpf zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Weltpostporto und engere Postvereine“ eine Erklärung, in der der Reichskanzler erinert wird, dahin zu wirken, daß



unter möglichster Herabsetzung des Portos im inneren deutschen Verkehr für Briefe auf 8 und der Postkarten auf 4 Pfennig Verträge geschlossen werden, wonach zunächst im Verkehr zwischen Deutschland und den Nachbarländern die für den inneren Verkehr geltenden Portosätze Anwendung finden und diese Herabsetzung künftig innerhalb des gesamten Weltpostvereins eingeführt wird. Diese Erklärung wurde sofort ohne Besprechung einstimmig angenommen. Kommerzrat von Pfister sprach danach über die im Reichseisenbahnamt aufgestellte neue Eisenbahnverkehrsordnung.

### Arbeiterbewegung.

Die Begeisterung für die Maifeier ist verfliegen. In dem neuesten Jahresbericht des Deutschen Metallarbeiterverbandes heißt es:

„Die diesjährige Maifeier soll uns eine Warnung sein. So wie im Jahre 1906 darf der 1. Mai nicht mehr gefeiert werden, sondern wir haben zu berücksichtigen, was die von der Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin eingesetzte Kommission als Voraussetzung jeglicher Maifeier für notwendig erklärte: ein den Beschlüssen unseres Verbandes entsprechendes Organisationsverhältnis. Ohne diese Voraussetzung können wir uns in keinem Betriebe auf die Maifeier einlassen. Allerdings ist dies nicht die einzige Bedingung, doch kann weiteres hierzu nicht gut im voraus gesagt werden. Ueber den Wert der Maifeier selbst an dieser Stelle zu sprechen, geht nicht, denn der Bericht würde polemischen Charakter annehmen!“

Mit Recht bemerkt hierzu der „Gewerkverein“, das Organ der Hirsch-Dunderföhen Arbeiterverbände:

„Die Schlussbemerkung läßt erkennen, daß man die ganze Maifeier dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst. Die Deutschen Gewerkschaften haben sich gleich vom ersten Tage als die Maifeier vom internationalen sozialdemokratischen Kongress in Paris beschlossen worden war, ablehnend verhalten. Gärten sich in ähnlicher Weise auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften verhalten, dann hätten sie viele Opfer sparen können und schon dadurch der Sache der Arbeiter genützt. Die Maifeier sollte mit der praktischen Arbeiterbewegung nichts zu tun haben! Nur die Sozialdemokratie braucht solchen Tam Tam!“

Im Hamburger Hofen scheint es, als ob der Neederverein jetzt geneigt ist, den ausgesperrten Schauerleuten mehr Entgegenkommen zu beweisen. Der Vorsitzende des Needervereins hat nämlich heute erklärt, wenn die Schauerleute die Arbeit wieder aufnehmen wollten, so würde sich der Neederverein in bezug auf die von ihm geplante Unterstützungskasse, deren Statuten von den Schauerleuten als viel zu scharf bezeichnet werden, entgegenkommend zeigen.

Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie bleibt bestehen. Eine Versammlung der Holzindustriellen und Tischlermeister hat beschlossen, daß von heute ab an die von der Aussperrung betroffenen Arbeitgeber Unterstützungen gezahlt werden sollen, die sich für diese Woche auf 20 Mark pro ausgesperrten Arbeiter belaufen. Diese Beihilfen sind dadurch ermöglicht worden, daß nicht nur der Arbeiterschuttsverband die Aufnahme einer besonderen Anleihe von einer Million Mark beschloß, sondern daß auch die großen Verbände der Metallindustriellen, die allein 1,200,000 Arbeiter beschäftigen, bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt haben.

### Deutsches Reich.

Wie es in Deutsch-Südwestafrika aussieht, das schildert ein aus Windhoef stammender Brief, der im Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft veröffentlicht wird. Es heißt darin:

„Mit dem Viehstande ist es recht gut bestellt. Aber außerordentlich betrübend sieht es mit Wasser und Weide aus. Zwar hatte die Regenzeit gut eingesetzt, und das Gras war gut ausgegangen, aber plötzlich erschienen ungeheure Mengen von Heuschrecken, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden waren, und große Strecken sind, wie mit einer Decke, von der jungen Brut bedeckt, so daß die Weide vollständig vernichtet ist. Außerdem ist der Regen seit Wochen ausgeblieben und die Regenzeit geht bald zu Ende. Wir müssen wohl auf ein schlimmes Jahr für die Landwirtschaft gefaßt sein. Ebenso stark haben die Meeresbedelungen gelitten. In Klein-Windhoef hat zuerst der Frost im Drittel bis zur Hälfte der Weinernis vernichtet. Jetzt sind nun auch dort die Heuschrecken eingefallen, gegen deren Andrang wir ziemlich machtlos sind. Sie haben alle Kartoffeln und alles Gemüse verzehrt und zumteil bis auf den Stumpf abgefressen. Auch in Osona ist die ganze Ernte dahin.“

Das ganze Bild, so bemerkt dazu die „D. Kol.-Ztg.“, ist hier sehr grau in grau und wahrscheinlich zu dunkel gemalt. Immerhin hielten wir es für unsere Pflicht, hier auch einem pessimistischen Beurteiler das Wort zu geben, weil anscheinend an einzelnen Stellen zu optimistische Auffassungen über Südwestafrika und seine wirtschaftlichen Werte sich geltend machen.

Bei dem Postdampferbataillon wird eine besondere Versuchskompanie für Motorluftschiffahrt aufgestellt werden in Stärke von drei Offizieren, zehn Unteroffizieren und 75 Mann. Die Mannschaften werden von der Infanterie abkommandiert.

Die Börsenreformvorlage, die für die erste Tagung des neuen Reichstages angekündigt worden war, wird den Volksvertretern nun doch erst in der nächsten Session, also im kommenden Winter, zugehen. Zwar haben die jüngsten Vorgänge an den deutschen Börsen sachkundigen Beurteilern den Beweis erbracht, daß unsere Börsen einen empfindlichen Mangel an Widerstandskraft besitzen und eine entsprechende Aenderung der Gesetzgebung als im höchsten Maße dringend erscheinen lassen. Jedoch die maßgebenden Stellen betonen die Notwendigkeit einer sehr genauen Prüfung der Frage. Vorläufig wird die Gesetzesvorlage im Schoße des preussischen Ministeriums erörtert, und der Staatskommissar bei der Berliner Börse, Hempfenmacher, ist zu Studienzwecken nach Amerika gegangen. Wahrscheinlich aber ist die Ungewißheit der parlamentarischen Lage der spritzende Punkt. Man will Zeit gewinnen, um die widerstrebenden Elemente auf der Rechten der Reform geneigt zu machen. Es ist eben nicht ganz einfach, mit einem konservativ-liberalen Block Wirtschaftspolitik zu treiben. Und wenn die Börsenreform gelingt — das liberale Volk bleibt deswegen kühl bis ans Herz hinan. Es verlangt von Willow andere liberale Taten.

Die Schiffsabgaben auf den Strömen scheinen nunmehr nahezu unüberwindlich. Bisher leisteten die süddeutschen Staaten Widerstand. Preußen erreicht aber jetzt auf dem Wege des „Kaufhandels“ den Widerstand. Wie ein Dresdener Blatt aufgrund zuverlässiger Informationen mitteilt, ist eine definitive Einigung zwischen Württemberg und Preußen hinsichtlich der Schiffsabgaben in den letzten Tagen erfolgt. Württemberg wird im Bundesrat für die Einführung von Schiffsabgaben stimmen. Die „30 Silberlinge“ erhält Württemberg in Form eines erheblichen Betrages zur Reduktionalisation. Wie man nicht nur in Berlin eingeweihten Kreisen, sondern auch in Karlsruhe auf das bestimmteste versichert, ist auch Baden entschlossen, umzufallen. Der persönliche Widerstand des Großherzogs sei, so wird uns mitgeteilt und von sonst zuverlässiger, informierter Seite bestätigt, mit Erfolg bekämpft worden. Auch Baden soll für seine Zustimmung einen speziellen Beitrag zur Reduktionalisation erhalten; außerdem sollen gewisse oberheinische Wünsche Badens erfüllt werden. Damit erscheint trotz aller Proteste das Schicksal der Schiffsabgaben im Bundesrate besiegelt, auch im Falle der Opposition Sachsens. Somit bleibt als einzige Hoffnung der Reichstag.

### Ausland.

#### Balkan.

Der König von Italien ist Montag in Athen eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen enthusiastischen Empfang. Die Begrüßung mit König Georg war sehr herzlich. Auch wurden die üblichen Trinksprüche gewechselt. Der Besuch bedeutet zweifellos ein engeren Anschluß Griechenlands an Italien.

#### Spanien.

Neue Bombenwürfe werden aus Barcelona gemeldet. Bei einer Explosion in einem Privathause wurden vier Personen verletzt. Ferner explodierte unter der Tribüne, auf welcher tags zuvor die Behörden der Vereidigung der Rekruten beigewohnt hatten, eine Bombe. Man glaubt, daß die Bombe vor der Feierlichkeit unter der Tribüne niedergelassen worden war.

#### Dänemark.

Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Männer und Frauen für die Gemeindevahlen unter Anwendung der Proportionalwahlmethode schlägt ein Gesetzesentwurf der Regierung vor. Mit seiner Prüfung hat sich eine aus Mitgliedern des Folkething und des Landsting zusammengesetzte Kommission beschäftigt, die nun nach längeren Verhandlungen zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen ist.

### Tagesneuigkeiten.

Ein unmenschlicher Vater. In der Nähe von Montpellier hat ein italienischer Arbeiter namens Laregino seinen 13jährigen Sohn nach einem vorausgegangenen Zwist heimtückisch ermordet. Der Sohn hatte dem Vater Geld zum Vertrinken verweigert. Um sich dafür zu rächen, schlich sich der Alte nachts, mit einer Art bewaffnet, nach der Hütte, in der sein Sohn schlief, und spaltete ihm den Schädel. Um die Spur von seinem Verbrechen zu verwischen, steckte er die arme selige Hütte an. Da er jedoch Angst hatte, daß der Leichnam nicht völlig verbrennen würde, schleppte er ihn in einen nahegelegenen Weinberg, grub dort ein mehrere Fuß tiefes Loch und verscharrte die Heberreste seines Kindes. Da man in den Trümmern der Hütte einen verholzten Arm gefunden hatte, eröffneten die Behörden eine Untersuchung, die Lareginos Schuld ergab.

Ein gewaltiges Feuer hat in der Mandschurei die chinesische Stadt Juidatam in einer Ausdehnung von zwei Quadratkilometern zerstört. Tausende von chinesischen Familien sind obdachlos.



Ein deutscher Rechtsanwalt in Südwestafrika. Der Gerichts-Offizier v. Gehren, ein Sohn des Kammerdirektors v. Gehren auf Schloß Ratibor, zuletzt Hilfsrichter am Landgericht Ratibor, wird demnächst nach Deutsch-Südwestafrika übersiedeln, um sich in Keetmanshop als Rechtsanwalt niederzulassen.

Abgefäztes Verfahren bei Trauungen. Der Polizeirichter Weller in San Francisco dürfte in bezug auf Geschwindigkeit und Einfachheit der Eheschließungen wirklich den Vogel abgeschossen haben. Sein Trauungsformular lautet nämlich:

Willst du sie?  
Willst du ihn?  
Faßt eure Hände!  
Versprichtst du, ihm zu gehorchen?  
Versprichtst du, für sie zu sorgen?  
Ihr seid nun Mann und Frau!  
Ihr seid verheiratet!

Zimmerhin scheint dieses Formular noch die Möglichkeit weiterer Vereinfachung zu bieten. Die Frage an die Braut, ob sie ihrem Zukünftigen gehorchen wolle, dürfte sogar direkt veraltet und um deswillen zum mindesten überflüssig sein.

Zu dem Familiendrama am Starnberger See teilt die Münchener „Allg. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten mit: Der Obergärtner Franz Haber Geißelmann, ein Württemberger, der seit acht Jahren im Dienste des Kommerzienrats Dr. Arendt steht und seine Stelle zur vollsten Zufriedenheit seines Vorgesetzten verließ, ertränkte seine drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen, im Starnberger See und machte seinem eigenen Leben auf gleiche Weise ein Ende, indem er sich zuletzt in die Kluten stürzte. Morgens nach 8 Uhr, als seine Frau abwesend war, hatte er die Kinder aufgefördert, mit ihm Kahn zu fahren, war hierauf mit dem Kahn ein Stück in den See hinausgerudert, hängte dann die Kinder ein und warf die Kinder, die man aus der Ferne schreien hörte, in den See. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Geißelmann, der sonst als ruhiger und zuverlässiger Charakter geschildert wird, in einem Anfall von geistiger Störung gehandelt hat. Schicksalschläge in seinem Familien- und Verwandtenkreise, die Furcht vor schwerer Erkrankung, namentlich an Lungenschwindsucht, die in seiner Familie erblich auftrat, trieben den Mann in den Tod. Die Leichen der Kinder wurden bald gefunden, am Nachmittag auch der Mann. Die plötzlich zur Witwe gewordene Gattin und Mutter ist ob des schweren Schicksalschlags ganz gebrochen. Die getöteten Kinder standen im Alter von vier, fünf und sechs Jahren.

Eine furchtbare Tragödie hat sich in Alexandropol abgespielt. Der beschäftigungslose Matrose Karapetiz lebte seit einiger Zeit bei seiner verheirateten Schwester. Als diese endlich müde war, ihn zu ernähren, wies sie ihm die Tür. Karapetiz erschien tags darauf, verlegte die Schwester mit Messerstichen und tötete deren Mann und beide Kinder. Mehrere Hausbewohner eilten zur Hilfe herbei; der Mörder tötete einen derselben, dessen Frau und Schwester und entlebte sich dann selbst.

Auf der Suche nach Ohm Pauls Gold. Am Sonntag hat eine interessante Expedition England verlassen. Die Yacht „Alfred Nobel“ ist nach Südafrika unterwegs, um an der Küste von Natal nach Ohm Paul Krügers verlorenem Schatz zu forschen. Bei Beginn des Vorentzuges sandte der Präsident, so erzählen englische Blätter, über 12.000.000 Mark nach Europa. Der Schatz wurde geraubt, ehe er Südafrika verließ. Das gestohlene Geld wurde an Bord der „Dorothea“ gebracht und das Schiff verließ die Küste mit Richtung auf Argentinien. Dann scheiterte das Schiff im Indischen Ozean. Die südafrikanische „Salvage Association“, in deren Auftrag die Nachforschungen nach diesem Golde stattfinden, wird aber ihr Wirken nicht auf den Schatz der untergegangenen „Dorothea“ beschränken. Kapitän Gardiner, der die Führung der Expedition übernommen hat, hofft auch noch andere Schätze zu heben. So soll das gesunkene Truppen- und Kriegsschiff „Meresston“, das in Saltana in einer Tiefe von 18 Faden sank und dort noch auf Kelpspitzen liegt, untersucht werden, da sich an Bord des Schiffes für 2.000.000 Mark Gold befinden soll. Auch die „Thermophila“, die 1898 in der Nähe des „Green Point Flash“-Leuchtfeuers scheiterte und nun in einer Tiefe von sechs oder sieben Faden liegt, enthält wertvolle Bestände an Kupfer, Zinn, eine halbe Tonne Silbererz und eine unbekannte Menge Silberbarren. Man schätzt den Wert dieser Metalle auf wenigstens 1 Mill. Ferner liegt bei „Martha Point“ das Wrack eines Schiffes, das namhafte Schätze bergen soll. Die Kapregierung wird an dem Gewinn ihren Anteil haben; von allem gefundenen Gold, Silber und geringerem Erz wird die Regierung eine Steuer von 25, 15 und 10 Prozent erheben.

Der verlebte Emir. Habib-Allah-Khan, der Emir von Afghanistan, hat während seines Besuchs in Indien sich in einem Punkte als Sterblicher erwiesen; seine stolze Herrscherwürde, die Allmacht seines Willens haben eine gewisse Schwächung erfahren; um eine heilsame, aber ungewohnte Erfahrung reicher kehrt er in seine Heimat zurück. Und das alles hat mit ihrem sieghaften Lächeln und dem Glanz der Augen eine schöne Frau vollbracht, in die sich der Herrscher bis über die Ohren beim ersten Anblick verliebte. An den Feiertagen, die ihm zu Ehren von der englischen Regierung veranstaltet wurden, nahmen auch der Herzog und die Herzogin von Manchester teil. Die Herzogin nun, die sich seit einiger Zeit zum Studium des Buddhismus in Indien aufhält, tat es ihm an. Ohne an seine vier Frauen zu denken, deren Eifersucht den Siebegrad erreichte, beauftragte er sofort seinen ersten Minister, die blühende Amerikanerin, die jetzt die Gattin eines der ersten Aristokraten Englands ist, es koste, was es wolle, zu lassen. Aber groß war seine

Enttäuschung, ja Verzweiflung, als er erfahren mußte, daß die Engländer ihre Frauen nicht verkaufen, wie es in Afghanistan und anderswo üblich ist. Jedoch verbarg er seinen Ingrimm und seine Blut, war sogar zu dem Herzogspaar außerordentlich lebenswürdig und überhäufte die Herzogin mit Geschenken. Goldbarren, kostbare Gewänder und seidene Stoffe, Halsketten aus Perlen und Arbeiten mit wundervoller Inkrustation legte er ihr zu Füßen, so daß nicht nur seine vier Ehegattinnen fast vor Neid platzten, sondern auch die Vizekönigin von Indien in dieser Ueberhäufung mit Ehren eine Herabminderung der ihr zukommenden Anerkennung sah. Der Emir lud Herzog und Herzogin in der dringlichsten Weise ein, ihn in Kabul recht bald zu besuchen, und der Herzog nahm auch unbedachterweise die Einladung an. Aber seine englischen Freunde haben ihn dringend abgeraten, die Fahrt in das Innere von Afghanistan zu wagen, denn sie vermuten nicht ganz ohne Ursache, daß dem Herzog im Machtbereich des Emirs irgend ein Unglück zustoßen könnte und die Herzogin in seinem Harem verschwinden möchte. Es ist dem Emir, wenn er einmal von Liebe entflammt ist, alles zuzutrauen.

## lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. April 1907.

\* (U m s c h a u.) Am heutigen 10. April muß uns ein andächtig-wehmütiges Gefühl beschleichen, gemischt mit ein wenig Humor und satirischem Vergnügen, — denn heute vor zehn Jahren wurde uns die Gasbahn besichert. Von den Toten soll man nur Gutes reden! Das wird uns gerade bei dieser Toten jetzt leichter als je. Die Gasbahn, der man bei ihren Lebzeiten den lieblosen Namen „Spaßbahn“ anzuhängen gewohnt war, hat uns doch den sehr nötigen Nachweis der wirtschaftlichen Tatsache geliefert, daß die Verkehrsgelegenheit den Verkehr selbst schafft. Diese Tatsache wird heute sowohl in Preußen wie bei lokalen Verkehrsverbindungen noch immer viel zu wenig beachtet. Im Jahre 1895 wollte keine Elektrizitäts-Gesellschaft den Bau einer Bahn bis Hermsdorf unternehmen, weil man nicht daran glaubte, daß die in betracht kommenden Ortschaften einen Verkehr, der die Bahn rentabel gemacht hätte, aufbringen würden. Aber wie täuschte man sich! Schon im ersten Jahre, also vom 10. April bis 31. Dezember 1897, beförderte die Gasbahn 346 033 Personen, im folgenden Jahre 443 425 Personen, und sie hätte ihren Verkehr noch erheblich gesteigert, wenn sie sich nicht durch das Bergsteigen ein unheilbares Asthma zugezogen hätte, an dem sie am 7. November 1899 starb, und zwar unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung, bei bengalischem Feuer und zischenden Schwämmern. Undank ist der Welt Lohn! Daß die Leute vor der Gasbahn im Omnibus weit längere Zeit brauchten und viel ungemütlicher fuhren als sie mit der Gasbahn gefahren waren, daran dachten sie jetzt nicht, — sie sahen nur die inzwischen bestens bewährten Unvollkommenheiten der ganzen Einrichtung. Eine solche selbstverständliche Lieblosigkeit gibt übrigens zu denken, denn sie zeigt, wie schnell man sich heute an eine gute Verkehrsverbindung gewöhnt und wie stark man hier geneigt ist, immer mehr und immer mehr zu fordern. Die neue elektrische Bahn brachte denn auch einen gewaltigen Aufschwung, von 443 425 Personen der Gasbahn im Jahre 1898 schnellte der Verkehr bis 1900 hinauf auf 857 464 Personen. Und 1905 hatten wir 1 420 691 Personen, und 1906 hat sich der Verkehr schon wieder ganz erheblich gesteigert, auf mehr als 1 1/2 Millionen. — Das sollte uns doch auch eine Lehre dafür sein, daß neue Verkehrsgelegenheiten im Hirschberger Tale, die beabsichtigt sind, mit denen man aber noch immer zögert, sich ebenso rentieren müssen wie die bisherigen Verbindungen. An den Haltepunkten und den Endpunkten einer neuen Bahnverbindung entsteht fast immer ein neues Leben, von dessen Intensität man selbst überrascht wird. Im zehnjährigen Geburtstage der Gasbahn fühlen wir uns deshalb veranlaßt, einen anderen Geburtstags recht dringend herbeizuwünschen: den der Strecke Warmbrunn-Giersdorf! Die Gasbahn würde sich über dieses nachgeborene Kind im Grabe freuen.

Nachdem zur Förderung der Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler im preussischen Staatsgebiete eine „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ mit dem einstweiligen Sitz in Danzig unter Leitung des Direktors des Westpreussischen Provinzialmuseums Professor Dr. C o n w e n z eingerichtet worden ist, sind die staatlichen Behörden angewiesen worden, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und ebenso wird von den kommunalen und kirchlichen Stellen die Mitwirkung



an diesen Aufgaben erwartet. Den einzelnen Behörden sind nun verschiedene Anweisungen zugegangen, wie sie an der Pflege der Naturdenkmäler mitwirken können. In einer Verfügung der Regierungspräsidenten an die Landräte sind folgende Anregungen gegeben worden:

Es wird insbesondere darauf Bedacht zu nehmen sein, das Interesse für den Gegenstand in den Kreisen der Bevölkerung in geeigneter Weise zu beleben und zu verhüten, daß bei Bauten und Arbeiten auf oder unter der Erdoberfläche, bei der Anlegung von Straßen, Eisenbahnen und Kanälen beim Steinbruch, bei Waldabholungen u. dergl. hervorragende Naturdenkmäler gefährdet oder beschädigt werden. Die Forderungen der Denkmalpflege sollten nur dann zurückgestellt werden, wenn wichtigere Rücksichten auf das öffentliche Wohl, den Verkehr usw. es erheischen. Es empfiehlt sich, im gegebenen Falle den sachkundigen Rat der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege einzuholen, um sich zu vergewissern, ob ein Naturdenkmal überhaupt vorliegt, ob seine Erhaltung angezeigt ist und welche Maßnahmen zu seinem Schutz zu ergreifen sind. Auch wo eine unmittelbare Gefährdung nicht in Frage kommt, wird die Staatliche Stelle zweckmäßig zu benachrichtigen sein, damit sie von dem Vorhandensein des Naturdenkmals Kenntnis erhält.

In einer Verfügung desselben Regierungspräsidenten an die Kreisbauinspektoren heißt es: „Dabei würde es insbesondere von Wert sein, wenn Sie gelegentlich der Ausübung Ihres Amtes z. B. bei Hoch- und Tiefbauten, bei Neuanlage oder Veränderung von Wegen, Straßen und Kanälen, bei Waldabholungen, bei Urbarmachung von Dedland, beim Brunnenbau und bei ähnlichen Arbeiten auf der Erdoberfläche oder unter derselben darauf achten wollten, daß wichtige Naturdenkmäler nicht gefährdet oder beschädigt werden. — Dabei wird ebenfalls empfohlen, sich mit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Verbindung zu setzen.

(Die Schmiedeberger Mordaffäre) nimmt eine immer sensationellere Wendung an. Gestern Dienstag ist in Breslau durch die dortige Kriminalpolizei ein zweiter Bruder der Frau Klein unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Mord verhaftet worden. Der Verhaftete wurde mit dem Schnellzuge, der nachmittags um 2 Uhr 21 Minuten hier eintrifft, nach hier gebracht und sofort in einer Droschke nach dem Gerichtsgefängnis gefahren. Auf der Droschke sah man auch ein Fahrrad, das bekanntlich in der Untersuchung eine große Rolle spielt. Nach diesem Fahrrad ist seitens der Breslauer Kriminalpolizei eifrig gesucht worden und man scheint es jetzt gefunden zu haben. Der Zugführer des Breslauer Schnellzuges behauptet nämlich, daß am Morgen des Gründonnerstag auf der Station Ruhbank ein Radfahrer im letzten Augenblick den Bahnhof erreichte und knapp in den Schnellzug einsteigen konnte. Die Beschreibung, die der Zugführer von diesem Radfahrer gab, paßt ungefähr auf den unter dem Verdacht des Mordes verhafteten Oekonom Bergmann. Der Ermordete soll auch ein Fahrrad besessen haben, das aber im Nachlasse merkwürdiger Weise nicht gefunden wurde. Heute Mittwoch soll der Zugführer dem mutmaßlichen Mörder gegenübergestellt werden. — Am Montag fand in Schmiedeberg nochmals eine eingehende Hausdurchsuchung im Staudenhof statt, zu der auch Superintendent Kiesler aus Erdmannsdorf und Pastor prim. Demelius aus Schmiedeberg zugezogen waren. Die beiden Geistlichen sollten feststellen, inwieweit die Kirchengelder, die der ermordete Klein in Verwahrung hatte, geraubt worden waren. Gleichzeitig fanden bis spät abends wiederum Vernehmungen statt, über deren Ergebnis natürlich nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

(Gegen die Schnellzugzuschläge.) Wie die Breslauer, so hat auch die Liegnitzer Handelskammer an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher sie zunächst ein Tableau aufstellt, das die geplanten Zuschläge zu jenen Schnellzügen veranschaulicht, welche Liegnitz betreffen, und knüpft daran eine Reihe sehr kritischer Erwägungen.

(Freizeitged.) wird für die Feriensonderzüge nicht gewährt.

(Safemann'sches Vorbereitungsinstitut.) Ein in diesem Institut vorbereiteter junger Mann bestand dieser Tage die projektivierte Klassenprüfung bei seinem Eintritt in das Kadettenkorps zu Wahlstatt.

(Butter'sches Institut.) Im Schuljahre 1906/07 bestanden das Examen: 1 Oberprimaner, 2 Unterprimaner, 2 Obersechundaner, 1 Fährhüch, 11 Einjährigfreiwillige und mehrere Zöglinge für mittlere Klassen höherer Lehranstalten.

(Zum Bau einer Bahn auf die Schneekoppe) wird der „Reichenberger Jtg.“ berichtet: Nun soll endlich ein Mittel gefunden sein, um den raschen Ausbau der Koppenbahn zu ermöglichen. Der Stadt Schmiedeberg ist bereits von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin aus dem Staumerle Marxlissa eine Kräfteabgabe von 1000 Pferdekraften für den Bahnbetrieb zugesichert und da die Bahn Schmiedeberg—Grenzbauden—Koppe nur 400 Pferdekraften benötigt, so dürfte die Elektrizitätsabgabe für die Verbindungsbahn nach Freiheit auf kein Hindernis stoßen, da ja die Bahn Grenzbauden—Koppe schon auf österreichischem Gebiete führt. Seitens der preussischen Staatsbehörde ist dem Bahnprojekt die tüchtigste Unterstützung zugesichert und gebietet hier das öffentliche Interesse, daß auch österreichischerseits es an Entgegenkommen nicht mangeln wird. Dieser Tage fand eine Vorbesprechung in Trautenau in dieser Angelegenheit statt, welcher von preussischer Seite die Herren: Abg. Baensch-Schmidlein-Straupitz, Stadtverordneter Baumert-Schmiedeberg und Bürgermeister Kleinert-Schmiedeberg beimohnten. Den Zweck der Besprechung bildete die Aufstellung des Projektes einer elektrischen Bahnverbindung zwischen Schmiedeberg—Grenzbauden einerseits und Freiheit—Grenzbauden andererseits unter gemeinsamer Fortführung bis an die Schneekoppe. Der Vorsitzende Herr Abg. Baensch-Schmidlein legte ausführlich dar, welche Veranlassungen zu dem Plane vorliegen und welche Mittel und Wege beabsichtigt sind, den Plan zur Ausführung zu bringen. Bürgermeister Kleinert berichtete an der Hand des Kartenmaterials über die Verhandlungen, die im Schoße der städtischen Körperschaften in Schmiedeberg in vorliegender Sache gepflogen worden sind. Die Herren Prosper von Plette sowie Bezirksobmann Pfluger erklärten, daß sie dem Projekte volle Sympathie entgegenbringen, worauf eine kurze Debatte stattfand, an welcher sich die Herren Schubert und Baumert beteiligten. Die Versammlung kam sodann zu folgenden Beschlüssen: 1. Die österreichischen Herren konstituierten sich als Ausschuss für den Bau einer elektrischen Bahn „Bahnhof Freiheit—Grenzbauden“. Als Vorsitzender dieses Ausschusses wurde Herr Bezirksobmann Pfluger, als Stellvertreter Herr Prosper Plette gewählt. 2. Die Kosten der Ausarbeitung des generellen Projektes dieser Bahn sollen demnächst festgestellt werden. 3. Die Kosten eines generellen Projektes für Fortführung der Bahn von den Grenzbauden bis an die Schneekoppe werden gemeinschaftlich von der österreichischen und der preussischen Seite je zur Hälfte getragen. 4. An den Landeshauptmann von Schlesien soll eine Anfrage gerichtet werden, ob die Bahn mit den der Stadt Schmiedeberg zur Verfügung gestellten Kräften gemeinsam betrieben werden kann. 5. Wunsch der österreichischen Herren ist es, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin auch diesen Plan mit ausarbeite. 6. Die österreichischen Herren legen Wert darauf, daß auf österreichischer Seite wenigstens im Falle die Bahn auch für den Frachtenverkehr hergestellt werde. — Soweit die „Reichenb. Jtg.“. Ein näheres Eingehen auf das Projekt erscheint uns auch hiernach noch nicht geboten, da noch viel zu viel Punkte klar zu stellen sind. Nur auf den einen wollen wir hinweisen, daß die A. E. G. Berlin aus der Talsperrre zu Marxlissa gar keine Pferdekraften zur Verfügung stellen kann.

d. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt Sonnabend im „Löwen“ seine Monatsversammlung ab. Es wurde der Rechnungsabluß und der Generalratsbericht bekannt gegeben. Für Sonntag, Ende April, ist eine gemeinsame Tagung der Gewerbevereine der Fabrik- und Handarbeiter im Verbandsbezirk Hirschberg in Aussicht genommen. Vom Vorsitzenden wird auch auf die nächsten Sonntag nachmittags hier im „goldenen Löwen“ stattfindende Ortsverbandversammlung hingewiesen und zu recht reger Beteiligung ermahnt. Schließlich gelangten einige interessierende Artikel aus dem Vereinsblatt „Der Fabrik- und Handarbeiter“ zur Verlesung und Erläuterung.

a. (Schnuffomik.) Ein beliebtes Spiel der Kleinen ist „Käse und Maus“. Bei Beginn des Spieles entwickelt sich zwischen der Käse und der Maus folgendes Zwiegespräch: „Mäuschen! Mäuschen! Komm heraus!“ — „Ich komme nicht!“ — „Da frag' ich Dir die Neuglein aus!“ — Entrüstet ruft da ein Büblein dazwischen: „Doß warn mer n e macha!“ — Nienlich unbeholfen sind manche A. B. C. Schützen in der Handhabung ihrer Kleider, wenn sie einen gewissen Ort aufsuchen sollen. Der Lehrer hilft, wenn es angebracht erscheint, solchen kleinen Geistern. Da blüht ein kleines Büblein den Lehrer an und spricht: „Berstet de mer se marne wieder usknepa?“ — Ein Mädchen findet er in der Pause meidend an der Tür, und als er nach seinem Herzeleid sich erkundigt, erhält er zur Antwort: „Jä toan ihe nie!“

d. (Gasthofverkauf.) Das Hotel zum schwarzen Adler, Neuhäuser Burgstraße 33, ist vom Besitzer, Herrn Gustav Dieze, an den früheren Löwenwirt Rentier Ansjorge hier, verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt zum 1. Juli.

(Personalien.) Verliehen: dem Steuerassistenten a. D. August Zerofte zu Waldenburg der Kronenorden vierter Klasse. Dem Eisenbahndirektor Schönon in Liegnitz ist der Charakter als Geheimer Baurat, dem Eisenbahnverkehrsinspektor Maschdorff in Görlitz der Charakter als Eisenbahndirektor, dem Kunst- und Handelsgärtner Hermann Bromme in Grünberg der Titel Gartenbaudirektor verliehen worden.

**G. & W. Ruppert** Herisdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn** vorzüglicher Güte garantiert reines Herisdorfer  
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften  
nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz



**\* (Personalien von der Justizverwaltung.)** Versetzt: die Amtsgerichtssekretäre Kertischer von Groß-Strehlitz nach Waldenburg, Reinsch von Kattowitz nach Görlitz, Ritzel von Lüben nach Görlitz, Hoffmann von Mittelwalde nach Liegnitz, Mentler von Sobrau nach Liegnitz, Heinze von Zabrze nach Bunzlau; Amtsgerichtsaffistent Pilz von Schmiedeberg nach Hirschberg. Ernannt zu Gerichtsdienern: die ständigen Hilfsgerichtsdienere Potempa in Marklissa und der Hilfsgerichtsdienere Kube in Hultschin bei der Staatsanwaltschaft in Ratibor bzw. den Amtsgerichten in Schönau und Sobrau..

**d. (Ein Unfall)** ereignete sich Montag abend auf hiesigem Bahnhof. Der mit Rangieren eines Güterzuges beschäftigte Rangierer Berger geriet auf bisher unaufgeklärte Weise unter die Räder eines Wagens, wobei ihm erhebliche Verletzungen an seine zugefügt wurden. Der Bedauernswerte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

**d. (Ein Pferd gestohlen)** wurde Montag abend auf dem Warmbrunner Plage vor dem Schwarzerischen Geschäft. Der Fleischermeister Joppe aus Seiferschau fand, als er nach kurzer Zeit von geschäftlichen Besorgungen zu seinem Fuhrwerk zurückkehrte, daß man inzwischen sein Pferd abgeführt und gestohlen hatte.

**\* (Preussische Klassenlotterie.)** In der Dienstag-Ziehung fielen 100 000 Mark auf Nr. 209173; 75 000 Mark auf Nr. 263859; 20 000 Mark auf Nr. 244755; 10 000 Mark auf Nr. 155790; je 5000 Mark auf Nr. 17601, 80233, 99603, 173188, 223444, 224034, 252329.

**§ Warmbrunn, 9. April. (Der Hausbesitzerverein)** hielt am Montag im Hotel „zum Rosengarten“ eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Rentier Scheibel, das Resultat der mit der hiesigen Fleischerinnung gepflogenen Verhandlungen wegen der hohen Fleischpreise und zugleich das von Herrn Gemeindevorsteher Köfel aufgenommene Protokoll zur Kenntnis bringt. Hiernach haben sich die Fleischermeister damit einverstanden erklärt, das Fleisch etwas billiger abzugeben, lehnen es aber ab, dieses in den hiesigen Tageszeitungen bekannt zu machen. Die Angelegenheit rief wiederum eine längere Debatte hervor, in welcher das Verhalten der hiesigen Fleischer scharf kritisiert und der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß es Pflicht der Allgemeinheit sei, gegen diese willkürliche Verteuerung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln anzukämpfen. (Hirschberg und Gersdorf verlaufen das Fleisch bereits billiger.) Die Möglichkeit wurde in Erwägung gezogen, mit auswärtigen Fleischermeistern in Verbindung zu treten, um eventuell hier eine Verkaufsstelle zu errichten. Die Diskussion führte zu der Annahme einer Resolution, in welcher der Hausbesitzerverein sich dem Vorgehen des Ortsvereins zur Errichtung billiger Fleischpreise oder der event. Errichtung einer Verkaufsstelle, welche Fleisch zu angemessenen Tagespreisen abgibt, anschließt. — Aus dem Antwortschreiben der Hirschberger Thalbahn in betreff der Eingabe des Vereins wegen Errichtung einer Haltestelle bei der Villa des Herrn Dr. Moses geht hervor, daß die Thalbahn schon im Jahre 1904 diese Haltestelle auszuführen beabsichtigte; seinerzeit wurde jedoch das Gesuch von dem Amtsvorsteher mit der Begründung abgelehnt, daß durch den zu erwartenden Verkehr Giersdorf-Warmbrunn durch die Neue Friedrichstraße die Haltestelle bei der Villa des Herrn Dr. Moses ungeeignet sei. Die Thalbahn erachtet daher die Errichtung der Haltestelle ungefähr zwischen dem „Meerichiff“ und dem Straßenkilometer 64,3 für empfehlenswert und wird in dieser Beziehung die erforderlichen Schritte bei dem Amtsvorsteher in Kürze einleiten. — Zu dem in Hirschberg stattfindenden Bundestag der Hausbesitzervereine wurden zu Delegierten die Herren Scheibel und Treu, als Stellvertreter Herr Kaxlan gewählt. Herr Leipelt berichtete sodann über die vom Generalsekretär veranfaßte Umfrage bei den Interessenten in betreff der Abnahme von elektrischer Energie und Kraft aus den Werken bei Marklissa und Mauer und bemerkt, daß bereits große Abnahmen gesichert seien. Der von dem Verein unterhaltene Wohnungsnachweis soll nunmehr auch für dauernd zu vermietende möblierte Wohnungen ausgedehnt werden. In dem Prozeß über die Freibäder- Angelegenheit gibt Herr Kaxlan bekannt, daß das Oberlandesgericht in betreff der Anzahl der Bäder der Wohnungsnachweisei und der Bademeistergebühren zugunsten der Hausbesitzer entschieden habe.

**z. Krummhübel, 9. April. (Besitzveränderung.)** In dem Zwangsversteigerungstermin am Freitag am königlichen Amtsgericht in Schmiedeberg wurde das Pfaffe'sche Grundstück, Steinseiffen Nr. 404, in Größe von zwei Morgen, von dem Bruder der Frau Pfaffe, Klempnermeister Vincenz Spindler-Schreibersbau, für 22 450 Mark erstanden.

**\* Braunau, 8. April. (Lehrerwechsel.)** Nach wenigen Jahren verläßt unser Lehrer Herr Herrmann den hiesigen Ort, um am 1. Juli eine Stelle an der Volksschule in Görlitz zu übernehmen.

**Runit und Wissenschaft.**

Die Blinddarm-Entzündung. Ob die Blinddarm-Entzündung in den letzten Jahren tatsächlich häufiger geworden ist, diese Frage behandelt Professor Dr. L. Kuttner im neuesten Heft von „Welhagen des Staatssekretärs des Innern“ in eingehender Weise. Auf Veranlassung eine Besprechung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten über diesen Gegenstand stattgefunden. Die überwiegende Auffassung ging dahin, daß die von vielen angenommene Zunahme der Blinddarm-Entzündung nur scheinbar vorliegt. Es ist anzunehmen, daß viele Fälle dieser Krankheit wahrscheinlich früher mit

der Bezeichnung „Unterleibs-Entzündung“ oder „Bauchfell-Entzündung“ oder ähnlichen Namen belegt worden sind. In demselben Sinne spricht sich Generalarzt Villaret aus, der aufgrund der Armeestatistik festgestellt hat, daß die Blinddarm-Entzündung zwar nominell in der Armee zugenommen habe, daß aber Bauchfell-Entzündung, Leber- und Magenleiden gleichzeitig seltener geworden sind. Entgegen diesen Annahmen äußert sich Professor Rumpf in Bonn, der seinen statistischen Erhebungen nach dieser Richtung hin das große Krankennaterial der Hamburger Staats-Krankenanstalten zugrunde legt. Bei diesen Untersuchungen zeigte sich, daß die Aufnahmen an Blinddarm- und Bauchfell-Entzündung von 1889 bis 1896 inklusive in mäßigem Grade schwankten zwischen 86 bis 140 Fällen;

mit dem Jahre 1897 steigt die Zahl auf 170
" " " 1898 " " " " 228,
" " " 1899 " " " " 296,
" " " 1900 " " " " 303,
" " " 1901 " " " " 341,
" " " und 1902 " " " " 320.

Im Durchschnitt hat sich die Zahl bis zum Jahre 1901 fast verdreifacht. — Ueber das Alter der Erkrankten bemerkt Professor Dr. L. Kuttner, daß die Blinddarm-Entzündung weitaus am häufigsten zwischen dem 10. bis 30. Lebensjahre vorkommt — selbstverständlich ist immer das erste Auftreten der Krankheit gemeint, nicht das Erscheinen von Rückfällen. Im ersten Dezennium ist das Vorkommen der Blinddarm-Entzündung selten. Der bekannte und sehr erfahrene Kinderarzt Henoch sah in den Jahren 1890 bis 1894 unter 3486 Kinderkrankheiten nur zweimal Blinddarm-Entzündung. Nach den Berichten des berühmten Klinikers Nothnagel waren unter 44.940 Sektionen des Wiener Allgemeinen Krankenhauses in den Jahren 1870 bis 1896 148 Fälle von Blinddarm-Entzündung, und unter diesen betrafen nur zwei Fälle Kinder im Alter von 1 bis 9 Jahren. Nach dem 30. Jahre nimmt die Erkrankung wieder schnell ab. Menschen zwischen dem 50. bis 60. Jahre sollen dreimal seltener, solche über 60 Jahre 13mal seltener ergriffen werden, als nach ihrer Zahl im Verhältnis zu den Zahlen der übrigen Lebensalter zu erwarten wäre. Der alte Mann soll der Erkrankung indessen wesentlich mehr ausgesetzt sein als die alte Frau. Das seltene Vorkommen der Erkrankung im Alter erklärt sich aus gewissen Rückbildungsercheinungen des Wurmfortsatzes. Nicht gar so selten macht man die Beobachtung, daß mehrere Mitglieder einer und derselben Familie an Blinddarm-Entzündung erkranken. Diese Familien disposition dürfte auf eigenartige Lagerung des Wurmfortsatzes zurückzuführen sein.

**O. K. Natürliche Mumien.** Die mexikanischen Behörden haben vor kurzem beschloßen, die Katakomben von Guanajato zu schließen, die seit langem eine der merkwürdigsten Sehenswürdigkeiten des Landes gewesen sind. Kein Reisender pflegte es zu besäumen, diese seltsamen Grabstätten zu besuchen, in deren Gewölbe Hunderte von natürlichen Mumien an den Wänden lehnen. Die Bewohner von Guanajato brauchen keine Mühe aufzuwenden, um die irdischen Ueberreste ihrer Vorfahren zu erhalten; ohne die Geheimnisse der altägyptischen Einbalsamierung bleiben die menschlichen Reste erhalten. Die Natur selbst hat die Arbeit auf sich genommen; die heiße, feuchtigkeitsarme Luft und der trockene Boden bringen die Körper zur Austrocknung und diese ausgedörrten, pergamentartigen Gestalten besitzen eine größere Widerstandskraft gegen die Macht der Zeit, als alle künstlichen Mumien. Die in den Katakomben von Guanajato bestatteten Körper schrumpfen in kurzer Frist auf ein Viertel ihres ursprünglichen Raummumfangs zusammen. Die früheren Einwohner von Guanajato waren praktische Leute; man stellte die Mumien gegen die Wände der Katakomben und schuf so eine veritable Ahnengalerie, die an graufiger Realität wohl nicht ihresgleichen findet. Auf der einen Seite der Gewölbegänge pflegte man die männlichen Vorfahren aufzustellen, auf der anderen die weiblichen. Dort stehen nun die pergamentdürren Bürger vergangener Zeiten und empfangen noch heute die Besuche ihrer Nachkommen. Aber die schaurigen Gewölbe beherrsigen nicht nur die Mumien von Ahnen; der natürliche Mumifizierungsprozeß schreitet so rasch fort, daß Kinder, die hier beerdigt werden, in wenigen Jahren zu Mumien eingetrocknet sind. Sie werden dann zu der Familiengruppe im Gange gestellt, und der erschütternde Eindruck, der hierdurch hervorgerufen wird, ist einer der wesentlichen Gründe, die die Behörden dazu bewogen haben, die Schließung der Grabstätten anzuordnen. Es sind übrigens keineswegs nur in Mexiko natürliche Mumien in großer Zahl und in völlig erhaltenem Zustand zu finden; so beherrsigen die Grabgewölbe des Domes von Venzona, einer kleinen Stadt in der italienischen Provinz Udine, eine ansehnliche Reihe natürlicher Mumien. Ueber die Ursache dieser natürlichen Mumifizierung sind mancherlei Hypothesen aufgestellt worden; neuere Forschungen haben ergeben, daß sich an den Körpern wie an den Wänden die Spuren von winzigen Pilzen finden, die in kurzer Zeit alle Feuchtigkeit absorbieren und sich so schnell vervielfachen, daß sie die einmal erkrankten Körper austrocknen, ehe die Fäulnis beginnen kann. Ein ähnlicher Mumifizierungsprozeß hat auch wohl die Reste der ehemaligen Klippenbewohner in Arizona und Mexiko erhalten, deren ausgetrocknete Leiber jahrhundertlange Bitterungseinflüsse überdauerten. Auch die Grabstätten des Kapuzinerklosters bei Palermo, des Klosters auf dem großen St. Bernhard und der Welfeneller der Domkirche in Bremen haben die Eigenschaft, den gewöhnlichen Fäulnisprozeß zu verhindern und die Körper von selbst zu Mumien werden zu lassen.



**Letzte Telegramme.**

**Deutschland und Amerika.**

New York, 9. April. Auf dem Bankett der „New Yorker Staats-Zeitung“ hielt der amerikanische Botschafter in Berlin, Tower, eine Rede, in der er erklärte, daß, soweit die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Frage kommen, Alles in bester Ordnung sei. Der Verkehr beider Länder sei zu keiner Zeit freundschaftlicher, als heute, nicht nur in vollständiger Harmonie in den Ansichten über die großen Zeitfragen, wie gleiche Handelsrechte und die offene Tür in China. Im Laufe fünfjähriger Erörterungen in Berlin beobachtete er das andauernde Wachstum des guten Willens zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland und Amerika. Während Amerika mit Festigkeit seine nationalen Rechte verteidige, verlange es nur gerechte Behandlung und freies Feld, aber keine Begünstigung. Die wichtigste Transaktion Amerikas mit Deutschland betreffe die Handelsbeziehungen und die Schaffung eines Handelsvertrages, wozu Deutschland sich gern bereit erklärte. Dabei spreche die Gefahr eines Zollkrieges mit, welcher für beide Teile Schäden und Opfer im Gefolge habe. Das jetzige Provisorium laufe am 30. Juni ab. Dann erwarte Deutschland die Antwort, ob Amerika zu einem neuen Abkommen bereit sei. Die amerikanische Regierung sei bereit, einen beide Länder zufriedenstellenden Vertrag einzugehen. Redner wies auf den überraschend erwachsenen Reichtum und die Prosperität Deutschlands hin, das kommerziell als weit bedeutenderer Faktor erscheine, wie jemals früher. Vieles, welches als Fortschritt anzusehen sei, sei dem Kaiser zu verdanken, welcher selbst beabsichtigte, einen seiner Söhne zur Erwerbung des Doktorgrades nach Cambridge zu senden. Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Bande zwischen den beiden großen Nationen fortbestehen mögen für den Frieden und den Fortschritt der Welt und forderte auf zum Trinken auf das Wohl des Kaisers Wilhelm. Verleger Ridder dankte dem Botschafter Tower. Melville Stone, der Leiter der Associated Press, beurteilte die Versuche einer gewissen Presse, beide Länder zu entfremden, und wies auf die Friedensliebe des Kaisers hin. Amerika beurteile Deutschland nicht immer gerecht. Der Kaiser wünsche etwas Stärkeres, als eine formelle Entente.

**Die Fürstenbegegnung in Spanien.**

Cartagena, 9. April. Bei dem gestern abend zu Ehren des Königs von England stattgehabten Bankett brachte König Alfons einen Trinkspruch aus, in dem er den Wunsch aussprach, daß die bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen zur Festigung des Bundes zwischen den beiden Völkern beitragen mögen. König Eduard betonte, daß die zwischen den beiden Ländern bestehenden Bande sich immer mehr festigen möchten. Nach dem Bankett zogen sich beide Monarchen zu einer Unterredung zurück.

**Die Friedenskonferenz.**

Osag, 9. April. Die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz findet am 15. Juni, nachmittags 2 Uhr, im großen Rittersaale des Binnenhofes statt. Generalsekretär der Konferenz wird Dr. van Trostwijk sein.

**Rußland.**

Petersburg, 9. April. Die Duma überwiegt mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre den Etat der Budgetkommission.

**Bülow.**

Rapallo, 9. April. Reichsanzler Fürst Bülow tritt heute die Rückreise nach Berlin an.

**Arbeiterbewegung.**

Hamburg, 9. April. Nachdem sich die Organisation der Hafnarbeiter an den Arbeitgeberverband gewandt hat und auf dessen Verlangen die schriftliche Erklärung abgegeben hat, daß der Beschluß der Verweigerung der Nacharbeit bedingungslos aufgehoben sei, wird über die vom Hafenbetriebsverein angestrebte völlige Neuordnung der Arbeitsverhältnisse im Hamburger Hafen heute eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Hafnarbeiterverbandes stattfinden.

Konstanz, 9. April. Die hiesigen Schuhmachergesellen sind in den Ausstand getreten.

**Bersähtenes.**

Berlin, 9. April. Der wegen Verwüthung von Offizieren angeklagte Müller Uhlig wurde wegen Verleitung zum Meineid, schwerer Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung zu insgesamt sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Königberg i. Pr., 9. April. Der sozialdemokratische Redakteur Arthur Crispian, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung der Breslauer Polizei durch die Presse zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Barcelona, 9. April. Durch die gestern Nachmittag erfolgte Bombenexplosion wurden 5 Personen schwer verletzt. Heute Vormittag 10 Uhr erfolgte eine neue Bombenexplosion, durch die Personen zu Schaden gekommen sein sollen.

**Breslauer Fondsbörse.**

Breslau, 9. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Caro 109.75, Kotswerke 153.10, Wechselbank 107, Lombarden, Kasse 26.90, dito ultimo 27, Zduny Zuder 120, Breslauer Elektrische 124 1/4 Prozent.

Die Tätigkeit an der Börse ist wieder eine sehr geringe geworden. Die auswärtigen Effektenmärkte bieten keinerlei Anregung, und die Momente, welche die Lustlosigkeit begünstigen, sind noch immer in gleicher Weise wie bisher vorhanden. Die Börse trug keinen ausgesprochenen Charakter bezüglich der Tendenz; wollte man sie prägnanter bezeichnen, so verdiente sie zu Beginn die Signatur als schwach, um später eine etwas bessere Färbung anzunehmen. Der Grund fand sich in einer geringen Erleichterung des Geldmarktes und der festeren Haltung der amerikanischen Bahnen, von denen, trotz der Schwäche der New Yorker Börse, Canada Pacific um 2 1/2 Prozent anzogen. Baltimore und Ohio hielten sich ungefähr auf gestrigem Stande, Lombarden setzten schwächer ein und ließen im Verlaufe weiter nach, auf die Wiener Meldung, daß die Tauernbahn die Einnahmen der Südbahn ungünstig beeinflusse, — 7/8 Prozent. Türkenlose gingen um eine halbe Mark zurück. Der Montanaktienmarkt zeigte wenig Bewegungen, die Preisgestaltung war keine einheitliche. Im allgemeinen machte sich schließlich auch für dieses Wertgebiet eher Nachfrage bemerkbar. Laura — 1/2, Donnersmard — 1, Bedarf — 1 1/4, Caro und Koks — 1/4, Hohenloherwerke — 1/4, Rattowitzer + 2 Proz. Auf dem Anlagemarkte waren heimische Fonds im allgemeinen behauptet, 3 1/2prozentige Anleihen fest, fremde Renten still, aber gut gehalten.

Der Rasse-Industriemarkt war ruhig und nicht ganz einheitlich: Straßenbahn + 0,30, Milch chem. + 1/2, Rübther + 1/4, Waldenburger Elektrische — 1/4, Zduny Zuder — 1/4 Prozent. Zement still und schwächer.

Von Banken stiegen Bankverein um 1/2, Wechselbank verloren 1/4 Prozent.

Am Börsenschluß zeigte sich Begehrt für Amerikaner. Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 207, Lombarden 27 bis 26 1/2, Franzosen 141, unifiz. Türken 93 1/4, Türkenlose 139 1/4, Canada Pac.-Gh. 175 1/2 bis 176, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.

Rasse-Kurse: Laurahütte 222, Donnersmardhütte 269, Oberschl. Eisen.-Werk. 122, Oberschl. Eis.-Znd. 109 1/4 bis 110, Oberschl. Koks 153,10 bis 153, Rattowitzer 200, Hohenloherwerke 182.

**Berliner Fondsbörse.**

Berlin, 9. April. Die Börse eröffnete bei stillem Verkehr zumeist in ruhiger, doch in unregelmäßiger Haltung. Die vorliegenden Meldungen über die weitere günstige Gestaltung des Geldmarktes an den westlichen Plätzen, sowie die von New York, vermochten im ganzen keine nachhaltige Wirkung zu erzielen, da sich vielfach Zurückhaltung zeigte und es auch an auswärtiger Beteiligung fehlte. Banken wenig verändert. Montanmarkt etwas besser. Gelsenkirchener auf Rückkäufe höher. Das Geschäft auf diesem Markte hielt sich in engen Grenzen. Lombarden auf Wien schwächer, Prinz Heinrich-Bahn auf Plackkäufe besser. Canada höher. Baltimore preishaltend. Reichsanleihe gebessert, Paketfahrt und Lloyd höher. Tögl. Geld 4 Prozent. Späterhin äußerst still. Montanwerte leicht anziehend. Die Börse bleibt Paris und London abwartend. Später Tögl. Geld zu 3 1/2 Proz. erhältlich. Japaner auf London höher. Zum Schluß Banken fester. In dritter Börsenstunde fester auf den Rückgang des Privatdiskontes und auf Londoner Privatdepeschen, daß dort am Donnerstag eine Diskontermäßigung von 1/2 Proz. erwartet wird. Russen fest. Prioritäten schwächer. Industriewerte des Kassemarktes im ganzen geteilt.

**Berliner Produktenbericht.**

Berlin, 9. April. Nordamerika meldet trotz sehr starker Vergrößerung der jenseitigen Weizenbestände eine kräftige Preissteigerung, die hier bei beschränktem Verkehr nur schwachen Widerhall fand für Weizen, wie für Roggen. Hafer ist kaum verändert. Greifbares Getreide ist bei festen Forderungen still. Mühl stellte sich eine Kleinigkeit höher, umgesetzt wurde jedoch sehr wenig. — Wetter: Schön.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien	6. April 7842 Wagen 1906: 6501 + 1341
	7. April 119 Wagen 1906: 6126 — 6007
Niederschlesien	8. April 1226 Wagen 1906: 77 + 1148

**Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab**

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —

Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Hierzu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dresler und für die Inserate: H. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), sämtlich in Striebsberg. — Telegrammadresse: Vote Striebsberg.



# Tichtenpflanzen,

3jähr., verjüht, 15/30 cm hoch, 1000 Stk. 6,50 M., 10,000 Stk. 60 M., 4j. verjüht, 15/40 cm hoch, 1000 Stk. 9,50 M., 10,000 Stk. 85 M., 4j. verjüht, 20/45 cm, extra kräft. aus weit. Stand 1000 Stk. 11 M., 10,000 Stk. 100 M., 5j. verjüht, 25/50 cm hoch, 1000 Stk. 16 M., 10,000 Stk. 150 M. Zweimal verjühte Tichten mit fl. Erdklump, ca. 30/60 cm hoch, 100 Stk. 8 M., 1000 Stk. 65 M.

Birken, verjüht, 3/4—1 1/4 m hoch, 1000 Stk. 25 M., zweimal verjüht, 1 1/4 bis 1 3/4 m hoch, 1000 Stk. 38 Mark.

Weißerlen, verjüht, 3/4—1 m hoch, 1000 Stk. 20 M., 10,000 Stk. 190 M., zweimal verjüht, 1 1/2—2 1/2 m hoch, 1000 Stk. 45 M., 10,000 Stk. 425 M.

Kotelerlen, verjüht, 3/4—1 m hoch, 1000 Stk. 18 M., 10,000 Stk. 165 M., 2mal verjüht, 1 1/2—2 1/2 m hoch, 1000 Stk. 40 M., 10,000 Stk. 375 Mark.

Eichen, verjüht, 3/4—1 m hoch, 1000 Stk. 25 M., 2mal verjüht, 1—1 1/4 m hoch, 1000 Stk. 40 M., 1 1/2—2 m hoch, 100 Stk. 12 M., 1000 Stk. 110 Mark.

## Roteichen,

verjüht, 40/60 cm hoch, 1000 Stk. 35 M., 1—1 1/2 m hoch, 100 Stk. 8,50 M., 1000 Stk. 65 M.

Deutsche Eiche, verjüht, 3/4—1 1/2 m hoch, 1000 Stk. 45 M., zweimal verjüht, 3/4—1 1/2 m hoch, 1000 Stk. 55 Mark.

Rothbuchen, verjüht, 1—1 1/4 m h., 100 Stk. 8 M., 1000 Stk. 65 M.

Weißbuchen, verjüht, 3/4—1 1/2 m hoch, 100 Stk. 7,50 M., 1000 Stk. 60 M.

Obstbäume, Rosen, Ziersträucher, Alceebäume, Trauerbäume, Ballenbüschen, Coniferen, preiswert abzugeben (s. Annonce Sonnabend-Ausgabe).

## Botanisch. Garten, Hirschberg.

Wer verreist und einen meiner tabellofen Koffer kauft, erreicht unbedingt zuberkommende, gute Aufnahme.

## Meine Koffer und Taschen

sind allen voran.

## Vielhauer's Täschnerei.

## Reste

für Sackets, Staubmäntel, Röcke, Kostüme spottbillig bei

## Mme. Anna Breuer,

Untere Promenade 17, parterre.

## ! Cigaretten !!

für Wiederverkäufer in Päckchen zu 10 Stück versteuert mit Gold-, Kork-, Papp- u. ohne Mundstück, auch fortiert. 100 Päckchen 7 Mark.

Nur anerkannt gute Qualitäten. Piff-Paff-Cigaretten billigt empfiehlt

## Julius Ronge,

gegenüber d. Boten a. d. Hoch.

Sich bitte, meine  
**Teppich-, Gardinen-,  
Decken-  
und Gobelin-Ausstellung**  
im Konzerthausaal  
besuchen zu wollen.  
Bei Einkäufen 10 Prozent Rabatt.  
**Heinrich Thiemann.**

## Streich die Fußböden

mit Bernstein-Emalle-Fußboden-lackfarbe  
verschiedene Nuanzen  
in Büchsen à Ko. Rmk. 2  
schnell und hart trocknend.  
**Emil Korb,**  
Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis etc.

## Ca. 300 Stk. Blusen

soeben eingetroffen.

Jede Bluse wird sofort passend abgeändert.

## A. E. Hähnel, Schildauerstraße

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Das größte Lager am hiesigen Plage  
für **Reisekoffer, Reisetaschen,  
Portemonnaies, Zigarren- und Brieftaschen**  
finden Sie bei

## J. Stelzer, Sattlermeister, Langstrasse 7.

## Ausverkauf wegen Umzug!

Ein eleganter, neuer Landauer; eine leichte, neue, elegante Natur-Halbhaife; neue und gebrauchte Fensterwagen; leichten, neuen Fleischer- oder Geschäftswagen; einen offenen Wagen; neue Kutschgeschirre; Zugblätter in Auswahl; Galstern und Säume, sowie alle Geschirrtteile; wollene Pferdebeden; Koffer; Damen- und Einkaufstaschen; Portemonnaies und Zigarren-Taschen; Kuffade; Hosenträger; Büchertaschen; Brieftaschen; Hundemaulkörbe und Halsbänder; Bogenweitschen und Jagdgerten, sowie Feitschenstüde in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen.

## \* Großes Lager und Auswahl in Wagenlaternen. \*

## H. Laake, Hirschberg,

Warmbrunnerstraße 28.

Ein Mittel zum Sparen ist

## MAGGI'S Würze.

Sie gibt den einfachsten Wassersuppen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlichst empfohlen von

Jos. Lehmann, Koloniatw., Cunnersdorf, Friedrichstrasse.

# Farben,

streichfertig und trocken,

## Pinsel

in größter Auswahl,

## Lacke

empfiehlt billigt

## Herm. Kemski

borm. Rich. Krause,  
An den Brücken Nr. 1.

## la. Steinkohlen

Ober- u. Niederschlesische Braunkohlen-Brikets—empfiehlt bei prompter Lieferung zu billigsten Tagespreisen.

Ferner maggonweise vom Kalkw. Hörsberg-Kauffung

**Prima Baukalk,**

hydr. gem. Graukalk,  
Kalkasche gem. Kalk

zum Düngen,  
unter constanten Bedingung.

**C. M. Heinrich,**  
Kohlen- u. Fuhrgeschäft,  
Bapfenstr. 3. Telephon 83.

## Bettfedern

in sehr großer Auswahl,

**1 Pfund von 35 Pfg. an**

bis zur

besten Daunenfeder.

## Fertige Betten

1 Deckbett und 2 Kissen von  
**6 Mk. 50 Pfg. an.**

## Herrmann Hirschfeld.

Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

## Rucksäcke,

Gummihosenträger,  
Einkauftaschen, sehr haltbare  
Portemonnaies und Zigarren-  
taschen

kauft man billig bei

## J. Schmidt, Sattlermeister, Markt, Lindenstraße.

## Bitte probieren Sie

einmal mein garantiert rein

## Holländ. Kakaopulver

u. Sie sind von der Feinheit u. Billigkeit überrascht.

Georg Strozynski, Dl. Burgst. 4.

## Frischen Zander,

empfehl

## Paul Hoffmann.

Ein gebe. gut erh. Gischrant zu kaufen gesucht. Offerten an Fleischermester Jey, Lindestr. 28.



Montag, den 8. April, abends 1/9 Uhr, verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treu- forgende, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

### Frau Luise Werner,

geb. Eisner,

im 57. Lebensjahre.

Der tieftrauernde Gatte Heinrich Werner  
nebst Kindern.

Schreiberhan, den 9. April 1907.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr von Fabrit  
Opitz aus.

Am Sonnabend abend ver-  
schied plötzlich durch schweren  
Unglücksfall unser guter  
Gatte, Vater, Bruder und  
Schwager, der Kutscher

### Robert Knappe

im Alter von 31 Jahren.  
Dies zeigt schmerz erfüllt  
an

die trauernde Witwe  
nebst Kindern.

Straupitz, d. 9. April 07.

Beerdigung findet Mitt-  
woch, den 10. April, nach-  
mittags 3 Uhr, von der  
Leichenhalle aus statt.

### Statt besonderer Meldung.

Am 13. Januar verschied  
infolge Unglücksfall unser  
lieber, herzenguter Sohn,  
Bruder, Schwager u. Bräu-  
tigam, der Tischler, Jung-  
gehilfe

### Gustav Lange

im Alter von 25 Jahren.  
Dies zeigen im Namen  
all Hinterbliebenen Schmerz-  
erfüllt an

die trauernden Eltern

Hermann Lange und Frau.  
Cunnersdorf, d. 9. 4. 07.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag 3 Uhr von der  
Leichenhalle zu Hirschberg  
aus statt.

Montag mittag verschied  
nach kurzen aber schweren  
Leiden mein guter Freund u.  
Kollege

### Heinrich Berger

im Alter von 45 Jahren.  
Seinem aufrichtigen und  
ehrenhaften Charakter sichere  
ich alle Zeit ein ehrendes  
Andenken.

Hiersdorf, den 8. 4. 1907.  
F. Breiter, Brettschneider.

### C. Grundmann's

altrenommiertes

### Zahn-Atelier

Hirschberg, Warmbrunner Platz,  
i. Gehaus d. Cafés Central.  
— Eingang nur Promenade.  
— Bochent. 9—6. Sonnt. 9—2.  
Gewissenhafte Behandlung.

### Witwer ohne Anhang,

Mitte 40er, evang., angenehmes  
Neuzere, welcher nur in ersten  
Etablissemments des In- u. Aus-  
landes als Geschäftsführer tätig  
war, sucht auf diesem Wege pass.  
Heirat, da mir meine jetzige Stell.  
dazu keine Gelegenheit bietet.

Damen, welche sich für feines  
Café eignen und dazu Lust haben,  
mit entsprech. Vermögen, wollen  
gesl. ernstgemeinte Offerten unt.  
N N 673 postlag. Hirschberg Schl.  
einsenden. Diskretion zugesichert  
u. auch verlangt. Vermittler aus-  
geschlossen.

Wer heiratet schöne junge Bräu-  
nette mit 100,000 Mk. Verm.?  
(2 reichverorgte außerehel. Kin-  
der.) Nur Herren, w. a. ohne  
Verm. jed. gewillt, die Kinder  
zu adopt., erhalten Näh. bei  
streng. Diskretion durch „Fides“,  
Berlin 18.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000  
Mk. Verm., w. Heirat m. charak-  
terb. Mann, wenn a. ohne Verm.  
Anon. zweckl. Off. Ideal, Berlin 7

### Die Rechtsschutzstelle

des Vereins

### „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-  
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-  
fahrts- und Rechtsfragen. Un-  
bemittelten eventuell durch einen  
Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
im Gasthof „Goldenes Schwert“,  
Hirschberg, Markt.

Chevertragsformulare dajelbst  
unentgeltlich.

Bau- u. and. Fuhrer f. z. hab.  
Schützenstraße 21. Dajelbst Klein-  
Brettwagen zu verkaufen.

### Todes-

### Bescheinigungen für Ärzte

empfiehlt

### Bote a. d. Njgb.

Meine Wohnung befindet s. jetzt  
Warmbrunnerstr. 12b, II. Suche  
Köchin u. Dienstmädch. f. hier u.  
Berlin. Frau Pauline Rasche,  
Stellenvermittlerin.

Alte Nassfilze, Trockenfilze,  
Manchons, Filzstreifen etc.  
kauft gegen sofortige Cassé zu höchsten  
Preisen Johannis Klag, Forst (Lautitz.)

Engl. Drehrolle zu verkaufen  
Mühlgrabenstraße 8, 2 Treppen.

### Voigt'sches Musik-Institut

Markt 38, II.

Direkt.: Violinvirtuose Ernst Petermann.

Beginn des Sommer-Semesters: Donnerstag, den 11. April cr.

Das Institut leitet künstlerisch und pädagogisch, wie  
bekannt, Hervorragendes und wird der Unterricht von kon-  
servatorisch ausgebildeten Lehrkräften nach modernen  
Grundsätzen erteilt.

Die Abteilungen: Kammermusik und Chorgesang können  
auch von Nichtschülern (Kammermusik gegen geringes Ho-  
norar) besucht werden und sind der Öffentlichkeit ange-  
legentlichst empfohlen.

Anmeldungen jederzeit bei der Direktion erbeten.

Die Direktion bittet ganz ergebenst, dem jetzt wirt-  
lich erstklassigen Unternehmen ein geneigtes Interesse ent-  
gegenbringen zu wollen.

### Butter's staatl. konz. Vorbereitungsinstitut

für alle Militär- und Schuleramina.

Halbjähr. getrennte Coten von Tertia bis Prima (nicht alle in  
einem Kursum!). Tägl. 5—6 Std. Der gesetzl. Bestimmung gemäß  
nur f. d. höhere Lehramt geprüfte Kräfte. Streng geregeltes Pen-  
sionat. Arbeits- und Ueberhörstunden auch für Zöglinge öffentlicher  
Lehranstalten. Nicht verfehte Schüler werden schnellstens nachge-  
bracht. Unbemittelte strebende Schüler erhalten Schulgeldermäßi-  
gung. Beginn des Unterrichts Donnerstag früh 8 Uhr.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

### Dr. J. Wolf's Vorbereitungsanstalt

staatl. konzessioniert Ostern 1904 für die

### Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

solwie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng  
geregeltes Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich  
9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekun-  
daner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. —  
Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere  
durch Prospekte.

### Unterricht im Malen

Oel-, Aquarell-, Pastell-, Porzellanmalen

und in kunstgewerblichen Arbeiten

Holzschneiderei, Leberschnitt, Brandmalerei.

Sonnabend nachmittag 2—4 Uhr Kursus f. Schüler u. Schülerinnen.

### Katarina Kosack,

staatl. geprüfte  
Zeichnlehrerin.

Cunnersdorf i. Njgb., Jägerstraße 14, part.

Prospekte in der Buchhandlung von Paul Köbke.

Ich bringe hierdurch meinen

### Kindergarten

in empfehlende Erinnerung und gebe bekannt, daß  
am 11. April, vormittags 9 Uhr,  
das neue Semester beginnt. Anmeldungen nehme ich vom gleichen  
Tage entgegen.

### Emmy Wigand,

Vorsteherin des Kindergartens, Schützenstraße 32.

Junge Mädchen, welche einen Tröbel-Kursus absolvieren  
wollen, können sich melden.

### An der Königlichen Präparanden-Anstalt zu Greiffenberg i. Schl.

findet am 15. d. M. eine nachträgliche Aufnahmeprüfung statt.  
Schüler, die sich ihr unterziehen wollen, haben sich am gen.  
Tage morgens 8 Uhr im Anstaltsgebäude einzufinden.

Wulle.

Nachhilfeunterr. in all. Fächern  
des Gymn. u. d. Realsch., sowie  
tägliche Arbeits- u. Ueberhörstun-  
den geg. mäßig. Monats honorar  
erteilt Schülern aller Klassen  
E. Seegall, Kand. d. höh. Schul-  
amts, Warmbrunnerstraße 20.

Gegen Einsendung von 20 Bfg. senden  
wir Jedem eine Probe selbstgeletterten  
**Rot- und Weisswein**  
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir nicht  
gesellendes ohne Weiteres unsortiert zu-  
rücknehmen. — 18. Morgen eigene Weinberge  
an Uhr u. Rhein. Gehr. Both, Ahnweiler 173



## Gerichtssaal.

j. Sirschberg, 9. April 1907.

**Sitzung der Strafkammer.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Boffau. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Nienitz und Witte und Amtsrichter Wenzel. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs waren der Drechsler und Wöltcher Robert H. und dessen Frau aus Egelsdorf vom Friedberger Schöffengericht zu je einer Woche Gefängnis, der gesetzlichen Mindeststrafe, verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Aber auch die Strafkammer nimmt als erwiesen an, daß die beiden Angeklagten sich aus der Werkstatt eines Drechslers, mit dem sie eine geschäftliche Differenz auszufechten hatten, trotz wiederholter Aufforderung nicht sofort entfernt hatten. Das heutige Verhalten der Angeklagten zeigt, daß sie sich wohl auch damals, ebenso wie heute, nicht sehr hübsch benommen haben werden. Das Urteil lautet deshalb auch auf Verwerfung der Berufung.

Den **Offenbarungseid**, den er auf Betreiben seines Gläubigers leisten mußte, soll der Zimmermann Richard S. aus Ludwigsdorf, Kreis Löwenberg, falsch geschworen haben, indem er verschwiegen, daß er der Besitzer eines Grundstücks war. Allerdings nimmt die Anklage an, daß S. nur aus Fahrlässigkeit die Angabe des Grundstücks unterlassen hat. Das Grundstück ist nämlich stark überschuldet und obendrein mußte auch der Gläubiger, daß der Angeklagte ein Grundstück besaß. Aber daß sich S. bei dem ganzen Geschäft gegenüber seinem Gläubiger sehr reell benommen habe, kann man nicht gerade behaupten. Einen fahrlässigen Falschseid nimmt trotzdem der Gerichtshof nicht als erwiesen an und erkennt daher auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Die **Wohltätigkeit in betrügerischer Weise auszunutzen**, scheint sich der Grubenarbeiter Fritsch K., zuletzt in Landeshut, als besondere Spezialität erwählt zu haben. Er lag zuletzt im Landeshuter Kreis-Krankenhaus, nachdem er vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ging K. sofort in die Wohnung des Pastors F., der aber gerade nicht zu Hause war. K. erzählte dort, Pastor F. habe ihm im Krankenhaus versprochen, ihm das Geld für die Heimreise zu schenken. Nobel, wie der Angeklagte immer ist, behauptete er noch, daß er als Bergschüler nur dritter Klasse fahren könne und er bat daher für die Fahrt nach Dittersbach um 2,80 Mk. Da seinen Angaben Glauben geschenkt wurde, erhielt er die 2,80 Mk. Als der Pastor zurückkam, stellte sich heraus, daß K. geradezu geschwindelt hatte, denn ein Bergschüler wegen des Reisegeldes war ihm nie gegeben worden. Der bald benachrichtigten Polizei gelang es, K. noch in der Stadt zu verhaften. Bei der Verhaftung beleidigte K. aber noch den Polizeibeamten. Wegen Rückfallbetrug und Beamtenbeleidigung wird K. heute zu sechs Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt.

Einen **freien Einbruchdiebstahl** verübte der schon oft, auch mit Zuchthaus vorbestrafte Maurer Robert Straube, zuletzt in Landeshut. St. hatte in einem Landeshuter Hotel Stellung als Haushälter gefunden und benützte die dabei erworbenen Vorkenntnisse, um später einen Einbruch in die Wohnung des Kutscherjubiläumwärters auszuführen. Dabei fielen ihm drei Taschenuhren und 51 Mark bares Geld als willkommene Beute in die Hände. Für den größten Teil des Geldes kaufte sich St. sofort allerlei für ihn ganz wertloses Zeug, wie eine Fruchtschale usw. Der Diebstahl wurde bald entdeckt und dem Bestohlenen konnten die Uhren und etwa 20 Mark von dem Gelde zurückgegeben werden, so daß er nur noch einen Schaden von rund 30 Mark hatte. Der Angeklagte erzählt heute wieder die bekannte Geschichte von dem großen Unbekannten, der den Diebstahl ausgeführt und ihm nur aus Günnütigkeit einen Teil der gestohlenen Sachen abgegeben habe. Damit findet er aber natürlich keinen Glauben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten, den groben Vertrauensbruch und die Dreistigkeit bei der Ausführung des Diebstahls erkennt der Gerichtshof auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, wie auch der Staatsanwalt beantragt hatte.

Zwei Berufungen wurden von den Angeklagten vor Eintritt in die Verhandlung zurückgenommen.

**Görlitz, 9. April.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute wegen Verbrechens und Vergehens im Amte den 22-jährigen, bisher unbestraften Landbrieft Träger Paul Mertisch aus Burghammer, welcher einen ihm zur Einzahlung bei der Post übergebenen Gelbbetrag von 123 Mark beim Stat verspielt und noch andere Gelbbeträge, mit welchen er angeblich die erste Veruntreuung decken wollte, unterschlagen und in Beziehung damit sein Postannahmebuch für Landbrieft Träger unrichtig geführt hatte, sowie wegen unbefugter Eröffnung und Unterdrückung von Briefschaften zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten, welcher erst seit wenigen Jahren als Postbeamter angestellt war und ein Tagelohn von 1,50 Mark (1) bezog, mildernde Umstände zugebilligt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

wb. **Schweidnitz, 9. April.** Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Wilhelm Raschke aus Nieder-Wüstegiersdorf wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu fünf Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Lorenz wegen Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis.

Beide Angeklagte hatten am 8. Oktober in Damerau den Arbeiter Ludwig so gemißhandelt, daß der Tod bald darauf eintrat. Gleichfalls vom Schwurgericht wurde der Weichensteller Heide aus Salzbrunn wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen beschloßen, für den letzteren Angeklagten ein Gnadengesuch beim Kaiser einzureichen, da er aus Not gehandelt hat.

**Dresden, 9. April.** Der Raubmörder Schilling, der in der sächsischen Schweiz mehrere Morde an Frauen und Kindern verübte, hat auf ein Gnadengesuch verzichtet. Das Todesurteil wird nächste Woche vollstreckt.

**München, 9. April.** Um vom Militär freizukommen, hatte sich ein bayerischer Soldat durch Weiltiebe die eine Hand verstimmt. Er wurde deswegen von dem Militärgericht in München zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mitteilt, hatte den Soldaten zu seiner Tat die Sorge um seine arme, alte, alleinlebende Mutter veranlaßt, die sich ohne ihn nicht ernähren konnte. Als er an Weihnachten zu Hause war, sah er soviel Elend, daß er den Entschluß faßte, sich vom Militär frei zu machen. Die Mutter hatte vorher ein Gesuch um Freilassung einreichen wollen, war aber vom Ortsbürgermeister daran verhindert worden, der ihr sagte, es nütze nichts, weil sie kein Anwesen besitze. Der Sohn bleibt nun auch beim Militär, weil die Verstümmelung nicht derart ist, daß sie ihn militärfrei macht.

**J. S. Flensburg, 9. April.** Wegen Raubmordes, begangen an der Witwe Rasmussen, hatte das hiesige Schwurgericht den Dienstknecht Heinrich M a a z aus Aarhus zum Tode verurteilt. Die Revision des Angeklagten wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen.

**Zabern, 8. April.** Unterschlagung im Amte trug dem Kaserneninspektor Hardt aus Saarbrücken seitens der Strafkammer vier Monate Gefängnis ein. H. hatte zwei für die Garnisonverwaltung bestimmte Waggons Kohlen zu seinem eigenen Vorteil an das Offizierskafino verkauft und den Erlös eingestrichen.

**Lindau, 9. April.** In Hanersheim am Bodensee war ein Ehepaar mit dem Milchsüßen seiner Kuh nicht zufrieden. Man wurde durch eine Bekannte auf die 74-jährige Witwe Winter aufmerksam gemacht. Diese stellte fest, daß die Kuh „berherzt“ sei. Um die Here auszutreiben, mußten Messen gelesen und Wallfahrten verrichtet werden. Dazu brauchte die Alte zunächst einmal 100 Mark. Da entdeckte Frau Winter, daß im Keller ein Schatz vergraben liege. Solange der nicht gehoben war, konnte die Here nicht ausgetrieben werden. Um das zu ermöglichen, war die Erlösung der armen Seelen, die vor Jahrhunderten den Schatz vergruben, notwendig. Das erforderte 3 Wallfahrten, 36 heilige Messen, 100 Mark bar, die Uhr des Ehemannes, die Ohrringe der Ehefrau und Kleidungsstücke im Werte von 100 Mark. Als die Winter weitere 300 Mark verlangte, sahen die Leute endlich ein, daß sie geprellt wurden und erstatteten Anzeige. Frau Winter ist wegen Betruges zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (So geschehen im 20. Jahrhundert!)

## Kunst und Wissenschaft.

**Oper im Kunst- und Vereinshaus.** Von den Lorkingschen Spielopern erfreut sich „Undine“ immer noch großer Beliebtheit, obgleich sie musikalisch nicht sonderlich hoch geschätzt wird. In Wirklichkeit steht die Musik in „Undine“ ziemlich auf derselben Höhe wie in den andern Lorkingschen Werken; nur ist sie nicht im Stande, den romantischen Inhalt voll zu erschöpfen. Schon die äußere Maché fehlt. Vergebens erwartet man an vielen Stellen eine glänzende, farbenprächtige Instrumentation. Der Text zu „Undine“ ist eine freie Bearbeitung des gleichnamigen Märchens von de la Motte Fouqué. Von der innigen Poesie dieser Erzählung ist bei der Bearbeitung nicht viel mehr übrig geblieben, als die äußere Situation. Die Antreue des Ritters Hugo von Ringstetten wird nicht wie im Märchen psychologisch entwickelt, und geradezu albern wirkt der opernhaft zugestubte Schluß, nach welchem der Treulose im unterirdischen Palast mit seiner nunmehr wieder geliebten Undine zur Strafe herrlich und in Freuden leben muß! Trotz alledem haftet schon der Person, der erst seelenlosen und dann so seelenvollen Undine soviel Poesie an, und es zwingt uns die Handlung zu soviel liebevoller Naturbetrachtung, daß der Oper niemals der Erfolg fehlen wird. Es liegt in dem Stück selbst begründet, wenn das Auge manchmal mehr gefesselt wird, als das Ohr. — In Fränlein Festenburg trat uns eine Undine entgegen, wie sie lieblicher nicht gedacht werden kann. Deshalb neckische, halb zaghafte Wesen traf sie ebenso gut, wie späterhin das Liebende, sorgenvolle Weib. Von ergreifender Tragik war ihr Spiel im letzten Akte. Auch gesanglich bot sie Vortreffliches. Namentlich entzückten die hohen Töne im Piano. Selbstredend war auch immer das Kostüm so gewährt, wie es sich für einen Wassergeist schickt. Und damit verband sich wieder höchst wirkungsvoll die Szenerie. So war das Schlußbild des zweiten Aktes, wo Kühleborn als mächtiger Wasserfürst auf dem Brunnen steht, von geradezu zauberhafter Wirkung. Auch die Mondlandschaft im dritten Akte machte sich sehr gut. Nur hätte man auf das anfängliche Not verzichten sollen. Wahrscheinlich sollte das ein Abendrot sein; es erinnerte aber vielmehr an den Brand von Moskau. Vorzüglich war die Darstellung des unterirdischen Palastes. Zu bedauern blieb nur, daß die helle Beleuchtung der goldschimmernden Säulen so bald wieder aufhörte! Wir dürfen auf die Ausstattung unseres Theaters wirklich stolz sein. Doch zurück zu unsern Sängern! Daß Herr M i n n e r einen guten Ritter abgeben würde, war nach seinen bisherigen Leistungen vorauszusehen. Ebenso leistete Fräulein R e h a m e r als Berthalda, Herr W e f t als Vater Heilmann und



Herr Dinger als Kellermeister wie immer Gutes. Herrn Pichler war als Kühlehorn dieses Mal eine größere Rolle zugefallen. Sein wohlklingender gut geschulter Bariton kam dabei ebenso zur Geltung, wie sein entsprechendes Spiel. Einen ganz besonderen Erfolg hatte Herr Nolte zu verzeichnen als Schildknappe Zeit. Sein weicher Tenor und seine gemüthvolle Art zu singen, bewährten sich namentlich in dem Liede vom Wiedersehen. Daß die beiden Einlagen „An des Rheines grünen Ufern“ von Gumbert und „Das Lied von der Flasche“ von Pabst eine musikalische Bereicherung der Oper bedeutet hätten, wird niemand behaupten wollen. Schon die ungeschickte Instrumentierung beider Nummern gewährte keinen sonderlichen Genuß. Den vortragenden Sängern hingegen, Herrn Pichler und Herrn Dinger, gaben die Lieder Gelegenheit zu persönlichem Hervortreten. Das Publikum nahm beide Gaben mit freundlichem Beifall entgegen. Die musikalische Leitung des Ganzen führte Herr Kapellmeister Mouro aus.

## Votales und Provinzielles.

### Im Sommerfahrplan,

der vom 1. Mai ab in Kraft tritt, sind noch folgende Änderungen gegen den Winterfahrplan enthalten:

Auf der Strecke Hirschberg-Schreiberhau-Grüntal verkehrt ein Zug ab Ober-Schreiberhau 5,20 Uhr früh, an Grüntal 6,15 Uhr vom 2. Juni bis 1. September Sonntags sowie am 9. Mai (Himmelfahrt) und am 19. und 20. Mai (Pfingsten). Ferner verkehrt wieder ein täglicher Zug ab Hirschberg 8,01 Uhr, an Ober-Schreiberhau 9,35 Uhr, ab 9,40 Uhr, an Grüntal 10,38 Uhr; ein weiterer Zug ab Hirschberg 8,22 Uhr früh, an Ober-Schreiberhau 9,54 Uhr, ab 10,12 Uhr, an Grüntal 11,12 Uhr, und zwar verkehrt dieser Sonntags vom 12. Mai bis 15. September, sowie am 9. und 20. Mai. Der tägliche Zug ab Hirschberg 9,58 Uhr vorm., an Ober-Schreiberhau 11,26 Uhr, wird von dort 11,35 Uhr weiter geführt, an Grüntal 12,33 Uhr. Nur vom 2. Juni bis 1. September Sonntags sowie am 9., 19. und 20. Mai verkehrt ab Hirschberg 10,25 vorm., an Ober-Schreiberhau 12,00 Uhr. Der Zug ab Hirschberg 1,06 Uhr mittags, an 2,42 Uhr, verkehrt wie im Winter Sonntags sowie am 9. und 20. Mai. Der tägliche Nachmittagszug geht statt um 3,58 Uhr erst um 4,14 Uhr von Hirschberg ab. Vom 1. Juni bis 1. September Sonntags sowie am 9., 19. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Ober-Schreiberhau 7,08 Uhr abends, an Grüntal 8,11 Uhr. Ferner verkehrt vom 30. Juni bis 18. August Sonntags und am 19. Mai ein Zug ab Ober-Schreiberhau 9,30 Uhr abends, an Grüntal 10,20 Uhr. Vom 6. Juli bis 1. September verkehrt Sonnabends und Sonntags außerdem am 18., 19. und 20. Mai ein Zug ab Hirschberg 11,30 Uhr abends, an Ober-Schreiberhau 12,55 Uhr.

Auf der Strecke Grüntal-Schreiberhau-Hirschberg verkehrt vom 7. Juli bis 2. September Sonntags und Montags, außerdem am 9., 20. und 21. Mai ein Zug ab Ober-Schreiberhau 4,35 Uhr früh, an Hirschberg 5,51 Uhr. Ferner verkehrt täglich ein Zug ab Grüntal 6,16 Uhr früh, ab Ober-Schreiberhau 7,19 Uhr, an Hirschberg 8,41 Uhr. Vom 2. Juni bis 1. September Sonntags sowie am 9., 19. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Grüntal 6,54 Uhr früh, ab Ober-Schreiberhau 8,02 Uhr, an Hirschberg 9,24 Uhr. Der tägliche Zug 12,25 Uhr mittags ab Ober-Schreiberhau, an Hirschberg 1,40 Uhr, wird erreicht von einem Zuge ab Grüntal 11,22 Uhr. Vom 1. Juni bis 1. September Sonntags sowie am 19. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Ober-Schreiberhau 6,34 Uhr abends, an Hirschberg 7,59 Uhr. Vom 12. Mai bis 15. September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Grüntal 5,56 Uhr nachm., ab Ober-Schreiberhau 7,11 Uhr, an Hirschberg 8,34 Uhr. Vom 1. Juni bis Ende August Sonntags sowie am 9., 19. und 20. Mai verkehrt ein Zug 8,15 Uhr abends ab Grüntal, an Ober-Schreiberhau 9,12 Uhr. Vom 30. Juni bis 18. August verkehrt ein Sonntagszug ab Grüntal 10,30 Uhr abends, ab Ober-Schreiberhau 11,16 Uhr, an Hirschberg 12,26 Uhr; dieser Zug hält nach dem Fahrplan nur noch in Nieder-Schreiberhau und Petersdorf.

Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg-Landeshut verkehrt vom 12. Mai bis 15. September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai ein Zug ab Hirschberg 8,11 Uhr früh, an Schmiedeberg 8,49 Uhr. Der Zug 1,06 Uhr mittags ab Hirschberg bis Schmiedeberg 1,45 Uhr verkehrt vom 1. Mai bis Ende September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai. Vom 12. Mai bis 15. September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai verkehrt ab Schmiedeberg 7,53 Uhr abends, an Landeshut 9,06 Uhr, und vom 1. Mai bis Ende September Sonntags sowie am 9., 19. und 20. Mai ein Zug ab Schmiedeberg 8,33 Uhr abends, an Landeshut 9,52 Uhr. Der Abendzug ab Hirschberg 11,30 Uhr, an Schmiedeberg 12,05 Uhr, verkehrt Sonntags sowie am 9. und 20. Mai, ferner vom 1. Juli bis 31. August auch Sonnabends sowie in der Nacht vom 18. zum 19. Mai.

Auf der Strecke Landeshut-Schmiedeberg-Hirschberg verkehrt zwischen Haselbach und Ober-Schmiedeberg nur Werktag ein Zug nur 4. Klasse ab Haselbach 5,32 Uhr früh, an Ober-Schmiedeberg 6,25 Uhr. Ferner verkehrt vom 1. Juli bis 31. August Sonntags und Montags, außerdem am 19., 20. und 21. Mai ein Zug ab Schmiedeberg 5,17 Uhr früh, an Hirschberg 5,51 Uhr. Vom 12. Mai bis 15. Sept. Sonntags sowie am 9. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Landeshut 7,46, an Schmiedeberg 8,54 Uhr. Vom 1. Mai bis Ende September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Landeshut 1,45 Uhr nachmittags bis Schmiedeberg an 2,57 Uhr. Vom 1. Juni bis 30. September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai verkehrt ein Zug ab Schmiedeberg 6,31 Uhr abends, an Hirschberg 7,06 Uhr. Vom 12. Mai bis 15. September Sonntags sowie am 9. und 30. Mai verkehrt ein Zug ab Schmiedeberg 7,45 Uhr abends, an Hirschberg 8,23 Uhr, und vom 1. Mai bis Ende September Sonntags sowie am 9. und 20. Mai ein Zug ab Schmiedeberg 8,05 Uhr abends, an Hirschberg 8,46 Uhr.

Der Zug, der in Lauban Anschluß ermöglicht an die Verbindung Lissa-Glogau-Sagan-Hermesdorf-Kohlfurt-Lauban an 8,49 Uhr, und um den die Handelskammer zu Sagan mehrfach ersucht hatte, ist als Sonntags-Sonderzug eingelegt worden und zwar ab Lauban 8,56 Uhr vormittags, an Hirschberg 10,13 Uhr. — also nicht als täglicher Zug, wie die genannte Handelskammer gewünscht hatte. Er erreicht aber den Anschluß an den Sonntagszug Hirschberg ab 10,25 Uhr nach Ober-Schreiberhau.

**T. Gesundheitsregeln in den Schulen.** Anlässlich der Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaars hat der Berliner Verein für Schulgesundheitspflege einer großen Zahl von Schulen geschmackvoll ausgestattete Tafeln geschenkt, auf denen die für Kinder wichtigsten Gesundheitsregeln verzeichnet waren. Diese Tafeln hatten natürlich den Zweck, die Aufmerksamkeit der Schüler zu erregen und ihnen die Regeln einzuprägen. Neben den Erfolg dieses Unternehmens hat Professor Kempkes in einer Sitzung des Vereins berichtet. In der von ihm geleiteten Realschule hatte er zwei solche Tafeln aufgestellt und beobachtete nun das Verhalten der Kinder diesen Tafeln gegenüber. Einige Kinder lasen die Regeln mehr als einmal, andere machten sich Abschriften, wieder andere begnügten sich damit, faule Witze zu reizen. Nach einem halben Jahr wurden die Tafeln fortgenommen und dann in der Tertia ein Klassenaufsatz über die Gesundheitsregeln aufgegeben. Es stellte sich heraus, daß die Kinder nur einen Teil der Regeln behalten hatten, und zwar waren ganz bestimmte Regeln in größerer Uebereinstimmung den Kindern gegenwärtig. Die Kinder verhielten sich einigen Regeln gegenüber durchwegs kritisch. Sie sahen z. B. nicht ein, daß ein angemessener Wechsel zwischen Ruhe und Arbeit notwendig ist; vielmehr hielten sie die Arbeit für eine überflüssige Beigabe. Ob die Tafeln ihren Zweck, das hygienische Wissen der Schulkinder zu mehren, erfüllt haben, muß dahingestellt bleiben. Die meisten Kinder lasen die Regeln nur einmal flüchtig durch und eigneten sie sich nicht an. Es wurde daher in Anregung gebracht, die Gesundheitsregeln in kleinen Gruppen zusammenzufassen, sie in Schulheften oder an Wandfriesen anzubringen und sie gelegentlich im Unterricht zu besprechen. Es wäre sehr wünschenswert, daß die Bemühungen, die Kinder zum eigentlichen Verständnis der hygienischen Maßnahmen zu führen, von Erfolg begleitet würden.

**ss. Neue Forschungsreise nach Ägypten.** Eben ist eine Expedition unter dem Naturforscher Cunnigton aufgebrochen, um sich nach dem bekannten Bezirk Fayum in Ägypten zu begeben und dort die Verhältnisse des Sees Wirket-el-Karum, des Möris-Sees der Alten zu untersuchen. Trotz der Jahrtausende langen Berühmtheit dieses Platzes ist die Tier- und Pflanzenwelt des genannten Wasserbedens noch niemals planmäßig untersucht worden. Der Wirket-el-Karum hat eine Länge von etwa 50 und eine Breite von 10 Kilometern, dabei ist er an der tiefsten Stelle nicht mehr als 6 Meter tief. Das Wasser ist halb salzig, jedoch sollen die darin vorkommenden Fische außerordentlich schmackhaft sein. Hoffentlich wird es der Expedition gelingen, das noch immer nicht ganz gelöste Rätsel der Vergangenheit dieses Sees aufzuklären. Es gilt nämlich doch noch immer nicht als ganz sicher, daß dieser See mit dem alten Möris-See gleichbedeutend oder auch nur als sein Nest anzusehen ist; vielmehr haben manche Gelehrte die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Möris-See in einer anderen Ecke der Senke des Fayum (eigentlich Medin et-el-Fayum) gelegen habe. Einer der alten ägyptischen Könige, Ith, wahrscheinlich schon um das Jahr 2000 v. Chr. Geburt, dort Dämme errichten, entweder um das Wasser der Nilflut zur Benutzung in trockener Jahreszeit aufzuspeichern oder zum Schutz vor diesen Gewässern.

**Kleine Mitteilungen.** Hermann Wahr hat seinen Vertrag, wie entgegen einer von der „Morgenp.“ verbreiteten Meldung berichtet wird, mit Max Reinhardt verlängert und wird auch in der nächsten Saison wieder als Regisseur des Deutschen Theaters und der Kammerspiele in Berlin tätig sein. — Eine interessante archäologische Entdeckung hat die britische Archäologische Schule in Athen an den Ufern des Euratos gemacht. Dr. Bosanquet, der Leiter der Anstalt, der in der Umgebung der Ruinen des alten Sparta umfangreiche Ausgrabungen vornimmt, hat den im grauen Altertum hochberühmten Tempel der Artemis Orthia freigelegt. Eine Reihe Gold- und Silberstatuetten, wahrscheinlich Weihgeschenke frommer Pilger, sowie allerlei kleinere Piergeräthe in Elfenbein wurden in den Trümmern des altberühmten Heiligtums gefunden. — Der Schriftsteller Karl Scholl, Herausgeber der Wochenchrift „Es werde Licht“ und Vorkämpfer der Freidenkerbewegung, ist, 86 Jahre alt, in München gestorben.



Auf der Strecke Greiffenberg-Löwenberg-Goldberg wird der Zug ab Greiffenberg 8,20 Uhr abends, an Löwenberg 9,33 Uhr, — weitergeführt; ab Löwenberg 10,04 Uhr, an Goldberg 11,07 Uhr.

Auf der Linie Liegnitz-Goldberg-Greiffenberg fährt zum 1. Mal ein „beschleunigter“ Sonntags-Sonderzug ab Liegnitz 5,15 früh, ab Goldberg 6,00 früh, an Löwenberg 6,57, an Greiffenberg 7,52. Die Fahrzeit Liegnitz-Greiffenberg beträgt darnach etwa 2 1/2 Stunden. An der österreichischen Landesgrenze (Heinersdorf a. L.) ist man bei Benutzung des Zuges ab Greiffenberg 8,11 um 8,55 vorm. In Bad Flinsberg dürfte die Ankunft etwa um dieselbe Zeit erfolgen, je nachdem man von Friedeberg a. O. (an 8,31 früh) Omnibus benutzt oder von einer der weitergelegenen Stationen (Neu-Scheibe oder Messersdorf) nach Flinsberg gelangt. Zur Rückfahrt aus dem Tiergebirge bezw. von Bad Flinsberg muß, wenn man an demselben Tage nach Liegnitz zurückkehren will, der Zug ab Friedeberg 7,32 abends (ab Greiffenberg 8,20, ab Löwenberg 10,04, ab Goldberg 11,20, an Liegnitz 12,02 nachts) benutzt werden. Bad Flinsberg wird man daher mindestens um 1/4 7 Uhr verlassen müssen, so daß bei einer Tagespartie von Liegnitz aus dem Reisenden immerhin eine Zeit von etwa 8 bis 9 Stunden zur Verfügung bleibt.

Ist so wenigstens ein bequemer Besuch des Tiergebirges von Liegnitz aus ermöglicht, so bietet der Fahrplan der Linie Liegnitz-Merzdorf recht wenig Erfreuliches. Der Fahrplan zeigt, was die Schnelligkeit der Züge anbelangt, keine Verbesserungen gegen das Vorjahr. Die kürzeste Fahrzeit von Liegnitz nach Merzdorf beträgt noch immer 1 Stunde 46 Minuten und das auch nur bei einem einzigen Zuge ab Liegnitz 9,10 vorm., an Merzdorf 10,56. In der umgekehrten Richtung liegen die Verhältnisse noch ein wenig ungünstiger, der schnellste Zug Merzdorf-Liegnitz braucht 1 Stunde 52 Minuten, er fährt ab Merzdorf 7,48 abends, an Liegnitz 9,40. Außerdem fahren vom 12. Mai ab zwei Sonntags-Sonderzüge, die nicht überall halten, aber für die Linie Liegnitz-Merzdorf bezw. umgekehrt über zwei Stunden (1) Fahrzeit brauchen. Es sind dies die Züge ab Liegnitz 5,15 früh, an Merzdorf 7,28, umgekehrt ab Merzdorf 9,19 abends, an Liegnitz 11,26. Dagegen kommen die im Vorjahre über Zauer-Rohnstock-Merzdorf geleiteten beschleunigten Züge Liegnitz-Girschberg in Begfall und es bleibt auf dieser Linie nur noch Sonntagsverbindung mit Wolfenhain bestehen. — Dazu schreibt der „Liegn. Anz.“: „Es muß eine der größten Aufgaben für Liegnitz sein, auf anderem Wege eine bessere Verbindung mit dem Riesengebirge zu erreichen. Das wird nach den gegebenen Verhältnissen nur durch eine neue Linie von Schönau quer durch das Bohrer-Raxbach-Gebirge nach Girschberg möglich sein, die von vornherein für den großen Personenverkehr berechnet ist. So lange in dieser Beziehung nichts Durchgreifendes geschaffen wird, kann sich der Liegnitzer Riesengebirgsverkehr nicht zur Hälfte des Umfanges entwickeln, den er bei geeigneten Verbindungen sicherlich heute schon haben würde.“

d. Petersdorf, 9. April. (Der Kaninchenzüchter-Verein) hielt Sonntag im Gasthof „zur Hoffnung“ seine Monatsversammlung ab. Zwei Züchter von hier und Schreiberhan traten dem Verein bei. Herr Conrad hielt einen Vortrag über die Kaninchenzucht im Allgemeinen und über die Auswahl von Züchtlern. Ueber die für Anfang November für Girschberg in Aussicht genommene allgemeine Kaninchen-Ausstellung entspann sich eine längere Debatte; der Verein wird sich reger daran beteiligen. Die nächste Versammlung soll als Wanderversammlung in Verbindung mit einem Ausflug in Schreiberhan am 5. Mai stattfinden.

\* Breslau, 9. April. (Unterschlagung.) Zu der jüngsten Melbung, nach welcher der Kassenbote der Mühlenfirma F. C. Anwand, G. m. b. H. bei der Reichsbankhauptstelle 19 000 Mark für seine Firma eingezahlt haben will, während die Reichsbank den Empfang des Geldes bestreitet, ist mitzuteilen, daß der Kassenbote unter dem dringenden Verdachte, jene 19 000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet worden ist.

Schweinefl. à Pfd. 65 u. 75  
Speck à Pfd. 80  
Schwanitz, Mühlgrabenstraße 1.

Ein Waggon Saat- u. Speisekartoffeln (Woltmann) steht in den nächsten Tagen auf d. Bahnh. Jannowitz a. R. in kleinen Posten zum Verkauf. Wils. Bruchmann.

**Bruteier**  
von im Verein für Geflügelzucht zu Girschberg gehaltenen div. Geflügelrasen sind abzugeben durch Herrn Paul Goin, Markt.  
Der Vorstand.

**Rechnungen,**  
1/4 Bogen,  
in Blocks empfiehlt  
Exped. des „Boten“ a. d. Riab.

Ziehung schon 16. April.  
**Geld-Lotterie**  
für Flugschiff-Versuche  
9892 bare Geldgewinne.  
Hauptgewinne Mark:  
60,000  
50,000  
40,000  
30,000  
Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.  
**Oscar Bräuer & Co. Nachf.,**  
G. m. b. H. Bankgeschäft  
Berlin 6. Andreasstr. 46a.

**Tüchtige, gut eingeführte Vertreter**  
für **erstklassige Leucht-, Sauggas- und Brennstoffmotore** sucht  
**E. Bendel, Magdeburg-S.,**  
Gasmotorenfabrik.

**fein Lederlack**  
**Lederappretur**  
**Restitutionsfluid**  
bei **Emil Korb, Langstrasse 14.**

**Maschinen-Oel**  
**Centrifugen-Oel**  
**Patentachsen-Oel**

**BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-**  
**BESCHWERDEN**  
Verstopfung  
Hämorrhoid  
u. s. w.

wirkt sicher, mild u. nachhaltig durch zahlreiche ärztliche Anerkennung, ausgezeichnete  
Apotheker G. Kanoldts  
**Tamarinden-Likör**  
erfrischender abführender Fruchtlikör von höchst Wohlgeschmack, à l. 1.75 M. Vorrat in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der  
**Ratsapotheke in Großswald (Pomm.), gegr. 1551.** Bei 3 ganzen beziehungsweise 6 halben Flasch. Zusendung portofrei. In 4 Lkörgeößen und enthalten die Vakuum-Auszüge von 5 g Tamarinden-Pflanzl. 5 g Faulbaum, 0,5 g Alexandr. Sonnenbl.

**Dampf-Ziegelei Gebr. Conrad, Golzst. b. Lauban**  
offeriert:  
**Poröse Lochfalzsteine (System Rensner)**  
Vormauerungssteine, Biberschwänze und Drainröhren  
in bester Qualität.

**Beinkranke!**  
Leset die Broschüre Nr. 91 S.  
**Die Dostrahmethode,**  
gemeinverändl. Anleitung zur Selbstbehandlung der meisten Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden nach Spezialärztl. Vorschriften 40 Pf. ohne, 60 Pf. mit Filstr. von **Dr. med. Strahl,** Spezialarzt für Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden, Hamburg, Beienbinderhof 22. Operations- u. fast schmerzlose Behandlung v. Beinhöhden, Krampfadern, Geschwüren, Gelenks- u. Nervenleiden, Wunden, Hitzeln, nasser und trockner Flechte, Salbfluß, Gicht, Rheumatismus, Gicht u. and. chronischen Leiden.  
Tausende von Erfolgen u. Dank-schreiben. Diplom Westausstellung Lüthich 1905.  
Viele Filialen u. Vertrauensärzte in andern Städten. Spezialärztliche Beratung u. An-schäfte bereitwillig. Zahlreiche Referenzen. Gebelster auf Wunsch gratis.



**Hafer zur Saat**  
empfiehlt in kleineren u. größeren Posten, böhmischen, Tschaja-, Gebirgs-, Fichtel-, bayerischen und schwarzen Hafer. Auch frühen u. späten Koifler, Wicken und Gerste. Z. Z. gemäßigter Preise. Näheres bei Herrn Teuber, Gasthof „zum goldenen Anker“. — Bin jeden Donnerstag selbst am Markt in Girschberg.  
Weniger's Getreidegeschäft,  
Reichenhensdorf bei Landeshut.  
1 eleg. Halbgedeckter, Fensterwagen, Steckverdeck, seh. j. Bill. à Verk. b. A. Reif, Warmbrunn, Pachtenau. Reparatur, Neuanschlag, v. Wag. w. gut u. billig ausgeführt.

**„Beeren-Obst“**  
Wer bald die schönsten Früchte auf die Tafel oder zur Weinbereitung hab. will, der pflanze unsere bereedeten Stachel- u. Johannisbeer-Bäumchen, diese gedeihen auf jedem Boden.  
Wir offerieren:  
Hochst. Stachel- u. Johannisbeer-Bäumchen . . . à 70—120  
Halbst. Pflaumen u. Meineclaud. à 80—120  
Hochst. Äpfel- u. Birnbäume . . . à 80—150  
Stachel- und Johannisb.-Str. à 30—40  
Gaselnußsträuch., großfrüchtig . . . à 30—60  
Weinstöcke . . . à 100—150  
Pflirsche u. Aprikosen à 150  
Kittenssträucher à 50—75  
Amerik. Brombeeren à 30  
Hoch- und halbst. Rosen . . . à 80—200  
sowie alle anderen Gehölze und Nußbäume.  
Bestellung zeitig erbeten. Versand gegen Nachnahme.  
**Gräfl. v. Nostitz'sche**  
**Baumschulen**  
**Dom. Josten, Bahnstation**  
**Löwenberg i. Schles.**

**Wendelsteiner**  
**Entfettungs-Thee**  
Nf. 1.75 u. 3.—. Fett-zehrende, alkalieneiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoff-wechsel und sichere Kör-perabnahme. — Borrätig in all. Apotheken. Carl Junius, Wunden. Dev. Apoth. D. Sandte



Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 9. April 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Hypotheken-Pfandbriefe, Ansländische Fonds und Prioritäten, Ansländisches Papiergeld, Bank-Aktien, Dividende vorl. leht.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 9. April, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse, Kredit-Aktien, Diskonto-Kommandit, Lombarden, Mittelmeerbahn, Hochrumer Gußstahl, Carlschau-Wien, Bank-Discount.

Handel und Börse, Berlin, 8. April 1907. Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ansländische Fonds, Eisen- - Stamm - Akt. u. Prior., Kursk-Kiew 4%.

Breslauer Produktenbericht. 9. April 1907. gute mittlere geringe Ware. Weizen weißer, gelber, Roggen, Braugerste, Gerste, Hafer, Erbsen, Futtererbsen, Speisebohnen, Lupinen gelbe, blaue, Weizen, Weiden.

Mehl feiner, per 100 Kg. inkl. Sack Netto Weizenmehl 00 25,00-26,50 Mt., Roggenmehl 0 24,00-25,00 Mt., Hausbuden 23,50-24,00 Mt. Speisefartoffeln p. 50 Mgr. 1,40-1,60 Mark, (Magnum bonum 1,80-2,20 Mt.), Fabrikartoffeln 1,10-1,40 Mt., je nach Stärkegehalt. Kartoffelabfälle ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,00-17,25 Mt. Kartoffelstärke 16,50-16,75 Mt. Delantien schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50-22,50 Mark. Saatgut ruhig, schlech. 20-21-22,00 Mt., russ. 22,00 bis 23,00-24,00 Mark. Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger. Mais ruhig, 15,00-15,50 Mt. Rapstuchen ruhig, 14,00-14,50 Mt. Leintuchen ruhig, schlech. 15,50-16,00 Mt., fremder 14,75 bis 15,25 Mt. Palmernuten ruhig, 14,00-14,50 Mt. Roggenfutttermehl behauptet, 12,50-12,75 Mark. Weizenkleie behauptet, 11,50 Mark. Sen p. 50 Mgr. 2,60-2,90 Mt. - Roggenlangstroh v. Schod 25,00-27,00 Mark.



# Falzziegeln

Billiges und sehr leichtes Dach, bester Ertrag für alte Strohdächer, per qm Falzziegeln ca. 1 Mt., Gewicht mit 40 Kg., empfiehlt S. Rasper, Bunzlau i. Schles.

## Geschäftsverkehr

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratensrückzahl., Selbstgeber. Diehner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Müchp.

### 12000 Mark

zur 1. Stelle zu 4% bald oder in einzelnen Raten bis 1. Juli gesucht. Gesf. Off. unt. 12 000 A an die Exped. des „Boten“ erbet.

### 3600 Mark

werden auf mündelhaft. Hypothek zur ersten Stelle auf ein fast neu-gebautes Haus mit 6 Morgen Wiesengrundstück zum 1. Juli ges. Offerten unt. M 100 postlagernd Ketschdorf.

### 21.000 Mark

zur 2. Stelle, goldb. Hypothek, mit 36.000 Mt. ausg., leht. Erwerbspreis 85.000 Mt., werden per 1. Juli bei pünktl. Zinszahlung zu leihen ges. Offert. unt. M K an die Exped. des „Boten“ erbet.

2900 Mt. sind zu 4 1/2% auf Sicherung zu leihen. Off. unter R M 14 a. d. Exped. d. „Boten“.

### 1800 Mark

to. auf ein Hermsdorfer Logiergrundstück m. Landwirtschaft auf goldsichere Hypothek gesucht. Off. unter „1800“ postlag. Petersdorf i. R.

### 8-9000 Mark

zur ersten Stelle sofort durch mich zu vergeben. Johann Goerlich, Kommissionär und beeid. Kreis-Auktionator, Hirschberg i. Schles., Promenade 6, 1. Etage.

5000 Mt. zu 4 1/2% auf goldb. Hypothek bald od. spät. zu leihen ges. Näh. Markt 47 in Grigners Buchhandlung.

### 3000 Mark

werden zum 1. Juli d. J. auf m. Ackerhäuslerstelle mit ca. 10 Morg. Acker, 3000 Mt. Feuerversicherung., zur ersten Stelle bei pünktlicher Zinszahlung ges. Gustav Müller, Nr. 3 zu Kunzendorf gräf., bei Rabishau (Bez. Liegnitz).

### 10 000 Mark

auf nur gute, sichere Hypothek zur 1. Stelle per 1. Juli auszuliehn. Offerten unter J N postlagernd Schmiedeberg i. Rfgb.

### 2000-2500 Mark

Mündelgeld sind bald zu vergeben. in Petersdorf bei Hof. Martinet.

# Gasthof O.-L.,

eluziger am Ort, mit gr. Bergen u. Gärten, gänzl. neu geb., groß. Gart.-Saal, alle 14 Tage Tanz, 6 Fremdenz. m. 12 Bett., 30 000 Mt. Umz., 500 Mt. Nebenniete, sof. bei 12 000 Mt. Anz. billig zu verfl., goldfich. Existenz. Schulze, Wirth, Hospitalstraße 31.

3000 Mt. zu 4% sind z. 1. St. auf Landwirtschaft in Hirschberg. Gegend sof. zu vergeb. Off. unt. G Z 12 a. d. Exped. d. „Boten“.

**Eine gangbare Schmiede** mit sämtlichen Handwerkzeug u. Wohnung veränderungshalber zu verpachten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei Franz Habel, Schmotteiffen Nr. 310, Kreis Löwenberg i. Schles.

# Ein Gasthof oder Restaurant

auf dem Lande wird bald od. spät. zu pachten gesucht. Kautio n kann gestellt werden. Offerten u. Z V an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Wohnhaus**  
Sellersstraße 22b  
mit gegenüberliegendem  
**Bauplatz**  
zu verkaufen.  
Stadtbrauerei Neurode  
**R. Rother.**

Zu verkaufen:  
**Haus, 4 Zimmer,**  
Küche, Weigelass, gr. Glasveranda,  
dicht a. Walde, 3 Morg. Wiese,  
660 m hoch. Offerten erbet. nach  
Hirschberg i. Schl., Franzstraße 1.  
Wiegand.

**Autscherhube oder Gaisbof**  
wird von Nachmann per bald zu pachten gesucht. Kautio n vorhd. Offerten unter „100“ postlagernd Greiffenberg i. Schles. erbeten.

Eine aut gehende Holzschleiferei oder Sägewerk in günstiger Lage und guter Wasserkraft in Hirschberger Tale wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gesf. Angaben bitte unter P A an die Expedition des „Boten“.

Das Haus Nr. 49 zu Märsdorf b. Warmbrunn, mit 12 Morg. Acker u. Wiese, 10 Morg. Wachtland, mit sämtl. Inventar, ist zu verkaufen.

Am 8. d. M. ist dem Fleischermeister Julius Poppe, Seifershan ein brauner Wallach,  
hinten rechts gefesselt, mit einem gelb. Fleischerwagen in Cunnersdorf abhanden gekommen.  
Poppe.

Suche zahlungsfähige Abnehmer auf wöchentliche Lieferung 8 fett.

**Schweine**  
pr. Schlachtgewicht. Off. 23 F S an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wieder starke, geschn. Abfahrfertel hat abgg. Dsk. John, Herischdorf.

Habe bald eine Partie prima

**Lämmer**  
von 30 Stück und eine Partie v. 40 Stück am 15. Mai preiswert abzugeben.  
Wilh. Ruppelt, Fleischermeister, Striegau. Telephon 29.

2 Bullen, 1 1/4 u. 1/2 Jahr alt, sowie 2 neumelt. Ziegen zu verfl. in Cunnersdorf Nr. 148.

**Eine rotischefuge Salbe,**  
zum Salben, steht sofort zum Verfl. in Nr. 197 Nieder-Petersdorf i. R.

**Einen Posten Pferdedünger**  
hat abzugeben  
Tiefbaugefellsch. Hermsdorf u. R.  
Pferdedünger  
zu verkaufen Mühlgrabenstr. 31.

## Arbeitsmarkt

**WER**  
Stellung sucht, verlange per Karte die „Allgemeine Vakanzonliste“, Berlin 146, Birkenstr.

## Die Hauptagentur

einer alten angesehenen Verfl.-Akt.-Ges. i. Gastpflicht u. Unfall mit Inzasso ist bald zu vergeben. Off. unt. B G 344 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

3-20 Mt. tägl. könn. Verfl. jed. Standes verdienen.  
Nebenerw. d. Schreibarb., häusl. Tätigl., Vertret. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

**Junger Mann oder junge Dame**  
für Schreibmaschine und einfache Bureauarbeit gesucht. Flottes Stenographieren und gute Handschrift Bedingung. Anerbietungen unter „Stiefiger Platz“ an die Expedition des „Boten“.

**Einen tüchtigen Freiergehilfen**  
sucht Hof. W. Thomash, Muskan D.-L., Schmelzstraße Nr. 152.

**Ein tüchtiger Kellner**  
mit vorzügl. Zeugnissen, welcher schon im Gebirge in Saffonstellig. war, sucht ebensolche für diese Saison. Zu erfragen bei Herrn Scholz, Hirschberg, Hotel „Weiß. Noß“.

Zwei junge, kräftige  
**Brauer**  
können sich zum baldigen Antritt melden.  
Neufalzer Brauhaus,  
Neufalz a. Ober.

**Elektro-Monteur,**  
sicher selbständig in Hausinstalla- tion, Licht- und Kraftanlagen, t. evtl. bald antreten. Lohn p. Std. 0,35 Mt.  
Paul Schwende, Neurode.

Für bald sucht einen tüchtigen  
**Sattler- und Capezier-Gehilfen**  
Emil Maiwald, Hermsdorf u. R.  
1 Rod- u. 1 Hufen-Schneiderg. auf f. Maßarbeit sucht H. Sabata in Cunnersdorf.

Einen jüngeren Gesellen nimmt Hof. an Heint. Stelzer, Fleischermeister, Straupitz.

Einen tüchtigen Gesellen sucht W. Riegel, Fleischerm., Cunnersd.

**1 Querschneiderführer,**  
**1 Bischoff-Roller**  
werden zum baldigen Antritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Bewerbungen unter R J 186 an die Expedition des „Boten“.

Ein mit Sauggas-Motor ver- trauter

**Maschinist**  
für elektrische Lichtanlage, welcher mit Installation Bescheid weiß, f. sofort gesucht. S. Nummer, Hotelbesitzer, Krummhübel i. Rfgb.  
Zu sofortigem Antritt tüchtige, zuverlässige

**Müllergezellen**  
gesucht. Monatl. Gehalt bei fr. Station M. 40,— bis 45,00. Es könn. sich auch Verheiratete meld. Franz Wolff, Schloßmühle, Parshwitz i. Schl.

Als Meiniger wird ein tücht., zuverlässiger und nüchtern

**Müllergezelle**  
z. mögl. baldig. Antritt ges. Näh. bei S. Renner, Liegn. Wehlniedl.

**2 Klempnergezellen und 1 Arbeiter**  
sucht bald Albert Konnopasch in Arnsdorf i. R.

**Einen ordentl. Müllergezellen**  
sucht zum sofortigen Antritt  
Hid. Kirsch, Schreibendorf i. R.

**Malergehilfen**  
sucht R. Ertel, Schmiedeberg i. R.

**30 tüchtige Maurergezellen**  
bei 40 Rfg. Stundenlohn sofort gesucht. Neubau Sanatorium Schreiberhan.

**Ordentlichen Haushälter,**  
der mit Pferden Bescheid weiß, sucht Gustav Artelt, Markt Nr. 50

**Ordentl. Haushälter**  
sof. ges. Kunst- u. Vereinshaus.

**Tietzes Hotel**  
**2. Hausdiener**  
kann sich vorstellen. Antritt sof. Hermsdorf u. R. Carl Schult.

**Hausmeister**  
wird für Erholungsheim im Rfgb. gesucht. Bedingung: Verheiratet, Kenntnis vom Gartenbau. Gesf. Anfragen unter S an die Exped. des „Boten“.

**Ein Arbeiter**  
zur Bedienung der Pappmaschine gesucht. Sayer, Giersdorf i. R.

Einen zuverlässigen, tüchtigen  
**Arbeiter**  
zur Landwirtschaft nimmt sofort an Adolf Materne, Mittel- Schreiberhan i. R.

Verheir. herrsch. Autscher, geb. G.-Kavall., sucht z. 1. Mai Stell. würde auch Willenvernalung od. Hausmeisterstelle annehmen. Offert. unter L O 14 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Einen Arbeiter als  
**Wagenlenker**  
sucht um baldigen Antritt  
H. Thielsh, Holzhandlung, Wotzenau Nr. 5.



**Ein landwirtschaftlich. Arbeiter**  
findet bei gutem Lohn Stellung.  
S. Conrad & Sohn, Mühle,  
Arnsdorf i. N.

**Suche zum sofort. Antritt einen**  
unverheirateten, kräftigen und  
**ehrliehen Kutscher.**  
Hermann Köpfer,  
Expeditions- und Kohlengeschäft,  
Hermisdorf u. S.

**Einen kräft. Arbeitsburschen**  
suchen  
Conrad & Kriegel.  
Arbeitsbursche, w. f. in d. Hut-  
macherei einrichten will, kann sich  
meld. Filz- u. Strohhutwäscherei  
S. Hauffe, Lommit.

**Einen jungen Burschen**  
zum baldigen Antritt sucht  
A. Verlt, Kretscham Markdorf.

**Laufbursche**  
ge sucht. S. Königsberger.

**Intelligenter, jüngerer**  
**Laufbursche**  
kann sich melden.  
Hirschberger Brauhaus.

**Ein Laufbursche**  
mit Fahrrad gesucht.  
Liefbaugef. Hermisdorf u. S.

**Ein Laufbursche**  
15-17 Jahr alt, kann sich meld.  
A. Neumerkel & Co.

**Ein Laufbursche,**  
**sowie Lehrmädchen**  
für Putz und Verkauf können sich  
melden. Rosa Kluge Nachfolg.,  
Hirschberg, Schildauerstraße 16a.

**Ein Lehrling**  
mit guter Schulbildung per bald  
eventl. 1. Mai sucht A. Gennide,  
Biergroßhandlung.

**Suche vom 1. Mai ab Stellung**  
für meine 19jähr. ev. Tochter ohne  
gegenseitige Vergütung, wo sie  
gut Kochen lernen kann. Off. u.  
E H 100 postlagernd Waldenburg  
in Schlesien.

**Eine geübte Weiznäherin**  
auch im Zuschneid. bewand., gej.;  
näb. Auskunft erteilt Fr. Katus,  
Hirschberg, Sand Nr. 44.

**Weber und**  
**Weberinnen**  
bei hohen Löhnen in dauernde  
Arbeit sofort gesucht. Reisefosten  
werden nach halbjähriger Tätig-  
keit vergütet.  
S. S. Karg, mech. Leinwandweberei,  
Lechwitz bei Görlitz.

**1 Kellerlehrling**  
bald gesucht. Selbstgeschriebene  
Anmeldungen unter „Hotel“ an  
die Expedition des „Boten“.  
Unter gleicher Chiffre wird auch  
**1 Küchenmädchen**

bei hoh. Lohn f. d. Saison gesucht.  
Suche per 1. Mai eine Stelle als  
**Verkäuferin**

in ein Manufaktur- und Konfek-  
tionsgeschäft. Offerten erbeten u.  
E B an die Geschäftsstelle der  
„Sachsenberger Zeitung“, Löwen-  
berg i. Saale.

Zur Hilfe im Haushalt u. Ge-  
schäft wird ein einfaches

**Fräulein gesucht**  
Anfang Mai bis Ende September.  
Familienanschluss. Dienstmädch.  
vorhand. Frau Helene Leh, Buch-  
u. Papierhandlg., Bad Hilsberg.

**S., kräftige Frau z. Gartenarb.**  
ge sucht. B. Kuhn, Enger Weg 3.  
Zu melden vormittags von 6 bis  
8 Uhr.

**Anständiges, gebildetes Mädchen,**  
welches neben H. häusl. Arbeiten  
die Bedienung der Gäste besorgen  
muß, per 1. Mai cr. gesucht.  
Försthaus Gr.-Fier b. Hilsberg.

**Stütze od. Wirtschafterin, prima**  
Zeugn., im Haushalt wie Geschäft  
erfahren, sucht Saij.-Stell. Gefl.  
Off. unter M 100 postlag. Warm-  
brunn bis 15. d. M. erbeten.

**Empfehle tücht. Köchinnen und**  
hübsche j. Kellnerin f. Badesaion.  
Fr. Gertrud Ueber, Stellenberz-  
mittlerin, Görlitz, Fleischerstr. 9.

**Mitt. Frau, 45 J., f. b. Stell. a.**  
Wirtin. G. Zeugn. Off. u. O 40  
postlagernd Liebau i. Saale.

**Zuverläss. Frau**  
gef. für Büreaureinigung. Meld.  
abends 6 Uhr Bergstraße 5.

**Junger Mann sucht für sofort**  
ein kräftiges Mädchen, nicht unt.  
20 J. oder junge Witwe, welche  
eine H. Landwirtschaft zu führen  
versteht, bei hohem Lohn. Offert.  
an Paul Enders, Rudelstadt Schl.  
erbeten.

**Ein tüchtiges Stubenmädchen**  
**und Küchenmädchen**  
per bald gesucht.  
A. Guer, Brietenberg Nr. 7.

**Gesucht ein**  
**sauberes Küchenmädchen**  
bei gutem Lohn zum baldigen  
Antritt nach Dom. Kleppelsdorf  
bei Bähn in Schlesien.

**Zum Fleischenwaschen**  
kann sich eine Frau melden.  
Alte Herrenstraße 24a.

**Mädchen oder Bedienungsfrau**  
für die Hausarbeit gesucht.  
Bahnhofstraße 58a, III I.

**Eine noch rüst., saub. Frau in**  
mittl. Alt., f. tageweise eine lohn.  
Beschäftig. in best. Hause. Off. u.  
E H 6 a. d. Exped. d. „Boten“.

**Waschfrau u. eine saubere**  
**Aufwaschfrau**  
für bald gesucht. Fiedlers Hotel.

**Ein ordentlicher, nächsterer,**  
junger Mensch, welcher in der  
Gastronomie f. d. Saison, aber auch  
Landwirtschaft versteht, sowie ein  
tüchtiges Mädchen werden zum  
1. Mai gesucht.  
Frau A. Sawatsch, Schmiedeberg,  
„Wiktoriahöhe“.

**Jüng. Dienstmädch. für Meinen**  
Haushalt p. sof. od. später gesucht  
Warmbrunnerstraße 12a, part. I.

**Suche 1 tücht. Hoteltusch., Haus-**  
hält. u. Dienstmädch. Hedwig Keil,  
Stellenvermittlerin, III. Burgstr. 6

**Ein tücht. Mädchen od. allein-**  
stehende Frau für Küche u. Haus  
bei hohem Lohn gesucht.  
S. Henning, Markt 11.

**Anständ. Mädchen,**  
im Hotelwesen vertraut, sucht  
Saison-Stellung zum Bedienen d.  
Gäste. Offerten unter K S 5 an  
die Expedition des „Boten“.

**Suche intellig. Mädchen z. Er-**  
lernung d. Kochens mit u. ohne  
Vergüt., Küchenmädch., 25 Mark  
monatl., Stubenmädch., Haushält.  
für Saison. Empfehle Buffet-  
mädchen, gut empfohlen. Marie  
Schwarzer, Stellen-Vermittlerin,  
Priesterstraße 21.

**Ein ordentl., fleiß. Dienstmädch.**  
kann zum 15. d. M. antreten bei  
S. Holz, Markt 54.

**Suche 2 tüchtige Gartenfrauen.**  
Gärtnerei Stonsdorferstraße 21.

**1 Stubenmädchen**  
mit gut. Zeugn. auf e. Schloß in  
gute Stellung sucht Luise Fiegel,  
Stellenvermittlerin, Markt 30.

**Vermietungen.**

**Pension.**

Schüler find. gute Pens. bei mäß.  
Preis Warmbrunnerstr. 20a hpt.,  
im Hause des Herrn Hilbig.

**Alt. Herr, eigene Möbel, sucht**  
bei guter Bezahlung Pension, —  
2 Zimmer — evtl. auch nur Woh-  
nung mit Bedienung. Offerten  
unter J W an die Expedition des  
„Boten“ erbeten.

**Schlafst. zu v. Schmiedebglt. 2, II.**  
Eleg. möbl. 3. zu vm. Fiegelstr. 1.

**Schöne Wohnung von 3 Zimm.**  
billig zum 1. 7. 07 zu vermieten.  
Näh. Straupitzerstr. 4. Schwahn.

**Sochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst**  
Beigelaß und Gartenbenutzung  
per bald zu vermieten  
Wilhelmstraße Nr. 57.

**1 Stube mit Zubehör ist zu vm.**  
Näh. Gasthof „An den Brücken“.

**St. einz. ruh. L. z. v. Hellerst. 2a.**

**Eine Wohnung von 4 oder 5 Z.**  
mit schön. Ausz. zu miet. gesucht.  
Off. mit Preisang. u. „Wohnung“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**In Hirschberg**  
**Hochparterre Villenwohnung**  
zu mieten gesucht. Preis etwa  
1000 M. (8 Zimmer pp.) Off.  
unter v. P. 733 befördert die Ex-  
pedition des „Boten“.

**Hermisdorf u. S.**  
**Eine Wohnung 3 bis 4 Zimm.,**  
Küche, Entr. 2c. ist z. 1. Juli d. J.  
zu vermieten bei Richard Vork.

**Eine freundliche Wohnung,**  
2 Zimmer u. Beigelaß, p. 1. Juli  
1907 gesucht. Offerten u. H 14  
an die Exped. des „Boten“ erbet.  
Bedienung gesucht früh u. nach-  
mittags z. 15. April od. 1. Mai.  
Donatsg. 10 M. Vergüt. 13, III.

**„Deutscher Kaiser“, Petersdorf.**  
Zu heute Mittwoch, den 10. d. M.:

**Großer Damen-Kaffee.**  
Es laden ergebenst ein

**Apollo-Theater**  
Seltener großart. Programm.  
**Großes Orchester.**  
**Apollo-Tunnel:**  
**Großes Orchester.**  
Alpinia-Gruppe und Kabaret.

**Kunst- u. Vereinshaus.**  
Donnerstag, Anfang 8 Uhr:  
**Das Nachtlager**  
**von Granada.**  
Hierauf zum ersten male:  
**Der Bajazzo.**

**Bioscop-Theater**  
Heute Mittwoch,  
von nachmittags 3 Uhr ab:  
**Große Extra-**  
**Kinder-Vorstellung**  
zu ganz kleinen Preisen. Er-  
wachsene haben ein Kind frei.  
Eintritt jederzeit.

**Gasthof zum Kronprinz.**  
Mittwoch, den 10. d. M., ladet zu  
einem exquisiten  
**Wellfleisch-Abend**  
(Donnerstag: Wurstabendbrot)  
freundlichst ein  
C. Stief.

**Tenglerhof.**  
Heute Mittwoch:  
**Sprungfedern u. Käsefäden;**  
**Restaurant Hausberg.**  
**Heute Plinsen.**

**„3 Eichen“, Gundersdorf,**  
empfiehlt heute  
**zum Kaffee ff. Plinsen,**  
sowie div. selbstgebackene Kuchen.  
**Grust's Gasthof,**  
**Herischdorf.**  
Sonntag, den 14. April cr.:

**Theater-Aufführung**  
des dramatisch. Vereins „Silesia“  
Herischdorf-Warmbrunn  
(zum Besten d. Schweisternheims)  
Zur Aufführung gelangt:  
**„Eine franke Familie“.**  
Passé in 3 Akten u. 2 Verwandl.  
von Gustav von Moser.  
Nach der Aufführung: Ball.  
Zu zahlreichem Besuch ladet era  
gebenst ein Der Vorstand.  
Programms 1. Platz 60 S., 2. Pl.  
30 S sind an der Kasse sowie im  
Vorverkauf bei Herrn W. Mas-  
lonta, Herischdorf, zu haben.

**„Deutscher Kaiser“, Petersdorf.**  
Zu heute Mittwoch, den 10. d. M.:



# Ankauf von Grubenhölzern.

Der unterzeichnete Gruben-Vorstand beabsichtigt pro 1907/08  
**16 000 Festm. Langholz**  
**5 000 „ Stempel**  
**8 000 Stück Brettklötze**  
**6 000 □ Stirnflm. Schienhölzer**

anzukaufen.

Angebote auf diese Lieferung, welche geteilt vergeben wird, werden bis zum 24. d. Mts. schriftlich und mit der Aufschrift „Angebot von Grubenholz“ an die Adresse unserer Grubenverwaltung erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen, dem Angebot beizufügen sind, können kostenfrei von unserer „Faktorei“ bezogen werden.

Sermisdorf, Kreis Waldenburg, den 6. April 1907.

**Der Vorstand des Steinkohlenwerks**  
**Bereinigte Glückhülfe = Friedenshoffnung.**

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 11. April, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Berliner Hofe“, an der Boberbrücke (anderv. gepf.): Eine vollständige Ladeneinrichtung einer Fleischerei und div. Möbel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hirschberg, d. 10. April 1907.  
**Fulde, Gerichtsvollz. fr. N.**

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zur Kaiserkrone“ in Warmbrunn (anderorts gepfänd.) eine Damenuhr mit Kette und 2 Damenkleider

öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 9. April 1907.  
**Barufka, Gerichtsvollzieh.**

## Hausverkauf.

Im Auftrage der Erben soll das Haus Nr. 70 Alt-Jannowitz, mit 17 a 70 qm Garten, am 15. April ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, an den Meistbietenden öffentlich freiwillig versteigert werden. Jeder Bieter hat eine Kaution von 300 Mark zu legen.

Jannowitz a. R., d. 9. 4. 1907.  
Der Gemeindevorstand.  
Kosmalh.

## Holz-Auktion.

Harte Nutz- und Brenn-Hölzer werd. morgen Donnerstag, 2 Uhr nachmittags, im Postgarten gegen Barzahlung versteigert.

## Saaten - Offerte!!!

Alle Sorten Klee, Grassamen, Erbsen, Wicken, Lein sowie gute Speisepfirsicheln, verschied. Saat-Kartoffeln, Blaue, Zunder, Mäusel, Rosen, Königin der Frühe, Kaiserkrone empfiehlt

Menzel, Markt Nr. 50.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verstorbenen Frau Ernestine Septner, geb. Friebe aus Warmbrunn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die dem Gläubigerausschussmitglied zu gewährende Vergütung und Festsetzung seiner Auslagen der Schlusstermin auf den 3. Mai 1907, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Schmiedeberg i. R., den 1. April 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Am 20. März ist bei mir ein hellbrauner, 4 Jahre alter

## Hengst eingestellt worden.

Ich erlaube den Eigentümer dieses Pferdes, dasselbe bis z. 12. April d. J. bei mir gegen Bezahlung der entstandenen Kosten abzuholen, oder ich melde das Pferd als herrenlos an.

Karl Menzel, Ober-Langenan.

## Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.

H. Marquardt, Erich Müller Hof-, Aloß, Kreuz-Drogerie; in Warmbrunn: W. Junge; in Schmiedeberg: S. Schwentfeger.

## Milch

kauft jedes Quantum und zahlt elf Pfg. pro Liter  
Hirschberger Dampfmoilkerei.

Reiseförbe bill. Schmiedebergstr. 22.

# Billig! Großer Fischmarkt! Billig!

Donnerstag von früh 7 bis 11 Uhr auf dem Wochenmarkt:

**Prachtv. weißer Feinst. Seelachs**  
**fetter Cabliau** 1 Pfund nur 25 Pfg.  
 1 Pfund nur 18 Pfg.

**Feinst. fr. Schellfisch** 1 Pfund nur 25 Pfg.  
**Die beliebt. Seeforellen** 1 Pfund nur 25 Pfg.

**Prima Fettsprotten** 1 Pfund nur 40 Pfg.  
 Kiste nur 75 Pfg.  
**Prachtv. fetter S.-Wels.** Diesmal, weil großer Fang, sehr billig, 1 Pfd. nur 28 Pfg. Dieser feine, fetter, fast grätenlose Fisch mit Petersilien-Sauce serviert, ist eine vorzügliche Fisch-Delikatessen.  
**ff. große Bücklinge,** Stück von 6 Pfg. an.  
**ff. Räucher-Lachs,** 1/2 Pfd. nur 58 Pfg.

# Carl Pohl, Tuchhandlung

Lichte Burgstraße empfiehlt in grosser Auswahl und allen Preislagen

elegante **Herren-Anzug- u. Paletot-Stoffe**  
Damentuche und Lodenstoffe.

Pomril

Pomril

Berliner Pomril-Gesellschaft  
Charlottenburg.

Pomril

Pomril

## Große Glas-Kolonnade,

bestehend aus 10 Fenstern und Holz-Baloujien, auch einzeln, ist bei sofortiger Abnahme sehr billig zu verkaufen.  
Hotel „Hohes Rad“, Hirschberg i. Schles.

## Neuestes Verzeichnis aller Teilnehmer

# am Hirschberger Fernsprechnetz

erschien in Plakatformat und ist vom „Boten aus dem Riesengebirge“ zu beziehen.

## Bettnässen.

Befreiung sofort! Glänzende Anerkennung, ärztl. empf. — Alter, Geschlecht angeben. Broschüre umsonst.

Institut „Sanitas“  
Etterzhausen 201 Bayern.

# Braut-Ausstattungs-Möbel

empfehlen  
**Gustav Kallinich**  
Möbelfabrik.  
Hirschberg i. Schl.  
Hellerstrasse.



## Locales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 10. April 1907:

Mäßige, östliche Winde, teilweise heiter, leichte Regenfälle, Temperatur nicht erheblich geändert.

### Der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäctarif.

Von den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen wird ein Merkblatt über den neuen Personen- und Gepäctarif veröffentlicht, aus dem wir folgendes wiedergeben:

#### 1. Geltung des Tarifs.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Eisenbahn-Personen- und Gepäctarif in Kraft. Auf allen Staatsbahnen, mit Ausnahme der bayerischen und badischen, und auf den meisten Privatbahnen werden vier Klassen mit gleichen Einheitspreisen eingerichtet. Die auf den einzelnen Bahnnetzen bestehenden Ausnahmen werden aufgehoben. Kilometerhefte, Landeskarten usw. werden vom 1. Mai ab nicht mehr ausgegeben. Die Personen- und Gepäctarife mit außerdeutschen Bahnen werden einstweilen nicht geändert. Ihre Umarbeitung in Gemeinschaft mit den beteiligten fremden Bahnen wird vorbereitet.

#### 2. Fahrgehalt und Fahrkarten.

Die Rückfahrkarten mit Preisermäßigung werden aufgehoben. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt in der 2. und dritten Klasse wird auf die Hälfte des jetzigen Rückfahrkartenpreises herabgesetzt. Zur Bequemlichkeit der Reisenden können bei Antritt der Reise zwei Fahrkarten für die einfache Fahrt gelöst werden, von denen eine bei der Ausgabe durch einen Rückfahrstempel für die Fahrt in umgekehrter Richtung gültig gemacht wird. Für die Rückfahrt können auch Karten gelöst werden, die (z. B. bei Ausflügen) von einer anderen Station, ferner für eine andere Klasse, für eine andere Zuggattung oder über einen anderen Weg gelten. Für den Nahverkehr werden, soweit ein Bedürfnis vorliegt, Doppelkarten zur Hin- und Rückfahrt in Form einer Karte ausgegeben. Mit Karten, die den Rückfahrstempel tragen, und mit Doppelkarten kann die Rückreise am Tage der Lösung oder am folgenden Tage angetreten werden. Im Verkehr mit dem Auslande und mit den Nordsee- und Ostseebadeorten bleiben Rückfahrkarten ohne Preisermäßigung mit längerer Geltungsdauer bestehen.

#### 3. Schnellzugbenutzung.

Als Schnellzüge sind nur solche Züge vorgesehen, die dem großen, durchgehenden Verkehr dienen. Ein erheblicher Teil der heutigen Schnellzüge wird als „Eilzüge“ bezeichnet. Die Schnell- und Eilzüge werden in den Kursbüchern durch fetten Druck der Stunden- und Minutenangaben, die Schnellzüge außerdem durch eine stark punktierte Linie an der linken Seite der Zugspalte hervorgehoben. Schnellzüge, die aus Durchgangs- (D-) Wagen bestehen, werden durch Besetzung des Buchstabens D vor der Zugnummer bezeichnet. Die Platzkartengebühr in den D-Zügen wird aufgehoben. Um den durchgehenden Zügen den lästigen Lokalverkehr tunlichst fernzuhalten, wird in den Schnellzügen, gleichviel ob es D- oder Abteilzüge sind, ein Schnellzugzuschlag erhoben. Die Eilzüge sind zuschlagfrei. Der Schnellzugzuschlag beträgt: für 1—75 Kilometer 0,50 M. in 1. und 2. Klasse, 0,25 M. in 3. Klasse, für 76—150 Kilometer 1,00 M. in 1. und 2. Klasse, 0,50 M. in 3. Klasse, über 150 Kilometer 2,00 M. in 1. und 2. Klasse, 1,00 M. in 3. Klasse. Er entspricht also dem Preise der Platzkarten; auf Entfernungen bis 75 Kilometer tritt jedoch eine Ermäßigung auf die Hälfte der Platzkartengebühr ein.

Der Schnellzugzuschlag ist entweder in die Preise der Fahrkarten eingerechnet oder er wird mit besonderen Zuschlagkarten erhoben. Reisende, die von einem Personen- oder Eilzuge auf einen Schnellzug übergehen wollen, erhalten die Zuschlagkarten am Fahrkartenschalter oder auf den Bahnsteigen bei den zur Ausgabe von Zuschlagkarten bestellten Beamten. Auf den Ausgangsstationen der D-Züge können sich die Reisenden vor Antritt der Reise gegen Vorzeigung ihrer Fahrkarten einen bestimmten Platz kostenlos bestellen. Während der Fahrt werden den Reisenden in D-Zügen keine festen Plätze angewiesen; die Reisenden haben vielmehr, wie in den anderen Zügen, ihre Plätze selbst zu belegen.

#### 4. Fahrtunterbrechung.

Die Reise kann nach den bisher geltenden Vorschriften unterbrochen werden, doch fällt die Bescheinigung der Fahrtunterbrechung auf den Stationen fort.

#### 5. Gepäcbeförderung.

Für das jetzt frei beförderte Gepäck — 25 Kilogramm auf eine Fahrkarte — beträgt die Gebühr auf Entfernungen bis 50 Kilometer 0,20 M., auf Entfernungen von 51—300 Kilometr. 0,50 M., auf Entfernungen über 300 Kilometer 1,00 Mark. Diese Gebühren werden bei Gepäcbeförderungen bis einschließlich 200 Kilogr. auch erhoben, wenn mehrere zusammengehörige, nach einer Bestimmungsstation reisende Personen ihr Gepäck auf einen Gepäcbchein abfertigen lassen. Die übrigen Sätze des Gepäctarifs sind

niedriger als die jetzigen Tariffätze. Die Gepäcbfracht wird nach einem einfachen Zonen- und Gewichtsstufenhitem berechnet, dessen Sätze in den Kursbüchern enthalten sind. Die Entfernungzone ist den Fahrkarten aufgedruckt, so daß jeder Reisende die Richtigkeit der Frachtberechnung nachprüfen kann. Durch Auflegung zahlreicher fertig gedruckter Gepäcbchein-Muster mit Preisausdruck ist dafür gesorgt, daß die Hauptmasse des Gepäcbes ohne jede Schreibarbeit abgefertigt werden kann. Auch sind die Einrichtungen so getroffen, daß bei den Sendungen im Gewichte bis zu 25 Kilogramm die Zahlung der Gepäcbfracht an der Annahmestelle selbst oder unmittelbar daneben erfolgen kann, so daß dem Reisenden besondere Wege zum Schalter erspart werden. Die Einfachheit des Tarifs ermöglicht überdies an sich eine Beschleunigung der Abfertigung.

#### 6. Fahrpreisermäßigung.

Die zusammenstellbaren Fahrscheine heste werden beibehalten. Sie berechtigen zur Benutzung der Schnellzüge ohne Zahlung eines Zuschlages. Die Sonntagskarten bleiben bestehen. Ihre Benutzung wird durch die allgemeine Zulassung der Fahrtunterbrechung und des Ueberganges in eine höhere Klasse erleichtert. Unverändert bleiben auch die Preise der Zeitkarten (Monatskarten, Monatsnebenkarten usw.) und der Arbeiterkarten. Die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten, akademische Ausflüge und zu milden Zwecken werden gleichfalls aufrecht erhalten. Beseitigt ist die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Personen in den ersten drei Klassen. Sonderzüge zu ermäßigten Preisen, insbesondere Feriensonderzüge, werden auch künftig gefahren werden. Die Geltungsdauer der Feriensonderzugarten beträgt zwei Monate.

#### 7. Fahrradbeförderung.

Eine wesentliche Erleichterung für Reisende mit Fahrrädern ist dadurch geschaffen, daß die Reisenden nicht mehr gezwungen sind, das Rad selbst an den Zug zu bringen und dort abzuholen. Auf Entfernungen über 100 Kilometer werden Fahrräder wie anderes Gepäck abgefertigt. Auf Entfernungen bis 100 Kilometer hat der Reisende die Wahl, das Rad selbst an den Zug zu bringen und von dort zu holen oder es als Gepäck bei der Gepäcbabfertigung aufzugeben. Im ersteren Falle hat er eine Fahrradkarte zum Preise von 20 Pfg. zu lösen, während er im letzteren Falle eine Fracht von 30 Pfg. (bis 50 Kilometer) oder 50 Pfg. (von 51 bis 100 Kilometer) zu zahlen hat.

#### 8. Uebergangsbestimmungen.

Rückfahrkarten mit 45 tägiger Gültigkeit können noch bis zum 30. April d. J. einschließlich gelöst werden. Für Fahrkarten, die vor dem 1. Mai d. J. gelöst sind, gelten noch die alten Beförderungsbedingungen. Insbesondere sind Reisende mit Rückfahrkarten von der Zahlung des Schnellzugzuschlages befreit, wenn sie die Rückfahrt nach dem 1. Mai ausführen. Benutzen sie nach dem 1. Mai einen D-Zug, so brauchen sie auch Platzkarten nicht zu lösen. Wird nach dem 1. Mai Reisegepäck auf Fahrkarten aufgegeben, die vor dem 1. Mai gelöst sind, so gelten für die Beförderung gleichfalls die alten Bedingungen. Es wird also auch Freigeepäck gewährt, soweit ein solcher Anspruch den Inhabern der Fahrkarten jetzt zusteht.

#### 9. Auskunftserteilung.

Ueber die Einzelheiten des neuen Tarifs erteilen die amtlichen Auskunftsstellen Auskunft. Auch werden, wie bisher, von den Auskunftsstellen und an den Fahrkartenschaltern unentgeltlich Merkblätter abgegeben, die die wichtigsten Bestimmungen für den Reiseverkehr enthalten.

### Von der Schneekoppe

wird uns unterm 8. April geschrieben:

Nachdem die Schneeschmelze noch vor den Feiertagen begonnen hatte, dauert sie ununterbrochen bis jetzt noch an; ihr Verlauf ist aber ein allmählicher. Dennoch haben bereits auch die südlichen Gebirgsteile erheblich viel Schnee verloren, besonders die Südebenen. Aber nicht nur die Sonnenstrahlen bringen die Schneemassen zum Schmelzen, sondern auch die hochstehende Temperatur und Regen oder nasser Nebel. Auch auf der südlichen Seite der Schneekoppe sind die Schneemassen stark mitgenommen und es sind bereits größere, schwarze Flecke entstanden. Regenwetter hatte die Schneekoppe selbst zwar bis jetzt noch nicht, denn das Quecksilber blieb auch am 5. bis nachts unter Null, aber während es hier oben schneite, hatten tiefere Regionen Regen. Nachts zum 6. herrschte auch Gewitterstimmung und es grapelte. Sonst herrschte am 6. recht angenehmes Wetter, wenn auch der Himmel meist trübe blieb. In den Vormittagsstunden zogen die Wolkenmassen in 1500 bis 1700 Meter Höhe aus südlicher Richtung, darüber zeigte sich der Himmel vielfach klar, sobald das Gewölke sich teilte. Am die Mittagszeit war auch das Gebirge meist frei. In den Vormittagsstunden waren die Täler rundum bis zu 1100 und 1200 Meter Seeshöhe vielfach bedeckt, während sich am Nachmittag das Wolkenmeer noch verdichtete und bis 1400 Meter stieg. Aber auch in 1600 Meter lagen Wolkenmassen, in welche der Koppengipfel meist eingeschüllt wurde. Am späten Abend wurde vom Kamme aus das Girschberger Tal etwas sichtbar, während der Himmel bedeckt blieb und vereinzelt Regentropfen fielen. Am 7. hielt sich das Quecksilber um den Nullpunkt und es herrschte seit nachts bei nassem Nebel und südwestlichen Winden Glätte.



bildung. Am Abend wurden die Sterne für kurze Zeit sichtbar. Das Wetter war recht trübe und grau tagüber. Die Nacht zum 8. brachte wieder etwas reichlich Neuschnee, es schneite bei 2 Grad Kälte bis gegen Mittag ziemlich ergiebig, während am Nachmittag wieder Nebelregen und Glättebildung eintrat.

L. S.

\* (Wanderfahrt in das böhmische Paradies, den oberen Elbe- und das Jesäken- und Isergebirge.) Schon im Vorjahre wurde eine Wanderung in diese herrlichen Gebiete unter der Führung des Reise- wartes Josef Mohr, Numburg (Böhmen), unternommen und die Teilnehmer von damals waren alles Lobes voll darüber. So soll denn in diesem Jahre wieder mit etwas abgeändertem erweitertem Programm eine Fahrt am 4. bis 10. Mai dahin unternommen werden. Reichenberg, die herrliche Stadt am Fuße des Jesäken, sowie die Städte Numburg, die Eingangspforte für den vom Norden kommenden Besucher der Böhmisches Schweiz und Nordböhmens, Leitmeritz, die liebliche Stadt, mitten in den Gefilden des böhmischen Paradieses, Auzig, die stolz aufstrebende Industrie- und Hafenstadt an den Gestaden der Elbe malerisch gelegen, sowie Trebnitz, der wichtige Waposten des Deutschtums an der tschechischen Sprachgrenze mit dem Kitzial und Donnerberg (836 m) und andere sehenswerte Punkte sollen besucht werden. Der deutsche Besucher Böhmens soll sehen, wie seine Stammesbrüder nicht nur um ihr Dasein ringen, sondern auch den Kampf um ihr Volkstum kämpfen müssen. — Reise- ordnungen, sowie sonstige Auskünfte sind bei Herrn Josef Mohr in Numburg (Böhmen) und bei Herrn Paul Fahlisch, Lehrer in Lübenau (Spreewald) erhältlich.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend hielt der Hirschberger Hausbesitzerverein im roten Saale des Kunst- und Vereins- hauses die übliche Monatsversammlung ab. Zur Neufassung für unsere Stadt sind vor kurzem 250 Stück des Buches „Hirschberg, die Perle des Riesengebirges“ an die Offizierskasinos im Bereiche des Gardes- korps, dritten, fünften und sechsten Armeekorps mit einem besonderen Vordruck des Hausbesitzervereins versandt worden. Mit besonderer Freude wurde Kenntnis davon genommen, daß auf eine Anregung des Herrn Stadtverordneten Wenke in der letzten Stadtverordneten- versammlung in Zukunft von der Stadt ein größerer Betrag zu Ne- fflamezwecken aufgewendet werden soll. Wie Herr Wenke mit- teilte, wird der Angelegenheit von der Stadtverwaltung das regste Interesse entgegengebracht und die Einrichtung eines besonderen Verkehrs- Ausschusses erwogen. Als Zeit für die Ab- haltung des diesjährigen Bundestages der schlesisch-pösischen Haus- und Grundbesitzervereine, der bekanntlich in Hirschberg ab- gehalten werden soll, war vom hiesigen Verein der 1. und 2. Juni in Aussicht genommen worden. Aus verschiedenen Gründen muß der Termin um eine Woche verschoben werden. Der Bundestag wird also am 8. und 9. Juni hier stattfinden und zwar sollen die Verhandlungen im Kunst- und Vereins- hauses gepflogen und das Fest- mahl im Hotel „Drei Berge“ eingenommen werden. Für Montag sind Ausflüge in unsere Berge nach Schreiberhau bezw. dem Kitzial, oder nach der Koppe geplant. Bei Besprechung allgemein interes- sierender Angelegenheiten wurde u. a. darauf hingewiesen, daß es für die Hausbesitzer nicht zweckmäßig sei, jetzt schon wegen Her- stellung der elektrischen Leitungen mit Installateuren Abschlüsse zu zeitigen. Seitens der Stadtverwaltung wird in nächster Zeit eine diesbezügliche Bekanntmachung erfolgen.

\* (Der Liberale Bürgerverein) hält heute Mittwoch eine Sitzung im Kunst- und Vereins- hauses ab, in deren ersten Teil Herr Dr. Salomon einen Vortrag über „die wissenschaftlichen Grundlagen der Ernährung“ halten wird. Gäste, auch Damen, haben hierzu Zutritt. Hierauf werden noch verschiedene kommunale Angelegenheiten zur Sprache kommen.

d. (Der Verein der Fuhrwerkskutscher und Haushälter) hielt Sonnabend im „Berliner Hof“ seine Generalversammlung ab. Nach dem vom Kassierer erstatteten Jahres- und Rechnungsbericht betragen die Einnahmen des abgelaufenen Jahres 10. Vereinsjahres 890 Mk., die Ausgaben 819 Mk.; die Mitgliederzahl beträgt über 100. In den Vorstand gewählt wurden als Vorsitzender Herrmann Fischer, als Stellvertreter Hermann Tike, als Schriftführer Heinrich Alenmt bezw. Gustav Hentschel, als Kassierer Heinz Grauer bezw. Nührig; Weitere Wahlen folgten. Das Stiftungsfest wird am 28. April im „Berliner Hof“ begangen werden.

r. (Der Schneeschuhverein „Windsbraut“ in Schreiberhau) hielt dieser Tage seine letzte Sitzung in diesem Winterhalbjahre in Schrei- berhau ab. Zur Kenntnis gelangte u. a., daß sich Herr Ingenieur Trigue Smith (Norwegen) zur Abhaltung eines Schneeschuh- Kurses für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr bereit er- klärt hat. Nach Berichterstattung über die Erbauung eines Sprung- hüfels und Anschluß des S. B. „Windsbraut“ an den zu gründenden Verband der Wintererkehrsvereine im Schlesischen Riesengebirge wurden die Anträge für die Anfang Oktober d. J. in Stuttgart stattfindende Vertreter- Versammlung des D. S. B. for- muliert: a. Aenderung des § 40 der Wettlauf- Ordnung, dahin- lautend, daß „der Hauptverbandswettbewerb für alle Schneeschuhläufer offen sein soll“; b. Da vom Standpunkt der Bildung wie von dem des Nationalbewußtseins aus im deutschen Sprachbereich der deut- schen Sprache der Vorrang gebührt, so beantragt der S. B. „Winds- braut“: Die noch gebrauchten Fremdwörter fortan durch deutsche Wörter, insbesondere das Wort Ski durch das Wort Schneeschuh zu ersetzen. — Im Falle der Ablehnung dieses Antrages be- antragt der S. B. „Windsbraut“ die Gründe für die Entscheidung

durch Veröffentlichung der allgemeinen Kenntnisnahme und Erörte- rung zugänglich zu machen, da über richtig und unrichtig auch hier nicht durch Abstimmung, sondern allein nur durch die Stichhaltigkeit sachlicher Beweisführung entschieden werden kann. — Als Vertreter der „Windsbraut“ wurde Lehrer Körner für die Stuttgarter Ver- sammlung gewählt. Schließlich wird der Vorsitzende damit beauf- tragt, mit einer Versicherungsgesellschaft in Verbindung zu treten, in welcher die einzelnen Mitglieder sich gegen Unfall versichern können. — Der Verein zählt am Schluß dieses Winterhalbjahres 141 Mitglieder.

\* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: „Das Nachtlager von Granada“, romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreuzer, erfreut sich beifälliger Aufnahme. Die erste Aufführung fand in Wien am Josefstädter Theater am 13. Januar 1834 unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Der „Jäger“ ist Erzherzog Maximilian, geboren 1527 als Sohn Kaiser Ferdinands I. und Urentel Maximilians I. Zur Zeit der Vegebe- heit zählte der Jäger Maximilian ungefähr 24 Jahre und war von einer solchen Körperkraft, daß er nach der wahren Geschichte einen der Räuber erschoss, zwei niederstach und die übrigen in die Flucht jagte. Die Dichtung hat den Umstand sorgfältig benutzt, daß ihr Held jenes Abenteuer in Spanien bestanden hat. Dicht am „Frei- schütz“ steht das „Nachtlager“, — Gabriele reicht Agathe schmerzlich die Hand. Kreuzer hat sich auch streng in den Grenzen seines Könnens gehalten und damit Schönes geleistet. — In der Premiere am Donnerstag sind die Herren West, Fischer, Nolte, Gottfried und Dinger in hervorragender Weise beschäftigt, der letzt- genannte hat die Inszenierung dieser Oper übernommen. Die Gabriele, das anmutige Hirtinmädchen, wird Fräulein Stachelin singen. In exakter Weise werden die Chöre zu Gehör gebracht. Wir dürfen somit wiederum eine abgerundete, auf ganzer, künstlerischer Höhe stehende Opernaufführung erwarten. — In Verbindung mit dieser Aufführung wird hier zum ersten Male Leoncaballos „Ba- jacco“ in ebenfalls guter Besetzung — der neugewählte erste Tenor, Herr Voltenhagen, singt den Canio, — gegeben werden.

ng. (Siebentes deutsches Sängersfest.) Nach Beendigung des Festes sind vom Festausschuß in Breslau für die Sängerausflüge am 1. bis 3. August dreißig Touren vorgezogen. Nach dem Riesen- gebirge sind 16, nach den Waldenburger Bergen 3, den Glazer Gebirgen 5, dem Altvatergebirge 3 und nach der hohen Tatra auch 3 Touren geplant. Die Sänger der Hirschberger Bundesvereine hatten fürzlich in einer bei Strauß abgehaltenen Sitzung den Beschluß ge- faßt, die Führung der fremden Gaste für die Riesengebirgstouren zu übernehmen. Zur näheren Information dieser ehrenvollen Auf- gabe versammelten sich am vorigen Sonntag im Kunst- und Verei- einshause eine Anzahl Sänger. Dazu hatte Breslau vom Festauss- chuß die Herren Professor Dr. Körber und Lehrer Dehmel entsandt. Nach gegenseitiger Begrüßung entwickelte Professor Körber das Pro- gramm. Ueber 15.000 Sänger sind schon angemeldet, von denen ge- wiß eine sehr stattliche Anzahl unsere Berge aufsuchen werden. Die Hauptsache sei nicht die Führung allein, sondern die vorbereitenden Arbeiten dazu. Sechs Touren sind zwei-, drei- und zweieinhalb-, fünf drei- und zwei dreieinhalb- und vierstägig. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß die Sänger nicht zu gleicher Zeit die verschiedenen Punkte berühren und daß die Nachquartiere meist in den Dörfern am Fuße des Gebirges bezogen werden. Auf allen Touren, die sämt- lich von Breslau aus unternommen werden, ist die Besteigung der Koppe vorgezogen. Ein Zentralauskunftsbureau wird bei Herrn Strauß errichtet. Zu sämtlichen Touren fanden sich Herren, auch aus Nichtsängerkreisen, welche die Führung und Vorbereitung über- nehmen.

20. (Aus den evangelischen Schulen der Ortsteile Mariental, Weißbachtal, Nieder-Schreiberhau) wurden Palmarum konfirmiert 33 Knaben und 41 Mädchen. Neu aufgenommen wurden 79 Kinder und zwar in Mariental 35 (+ 4), im Weißbachtal 23 (+ 6) und in Nieder-Schreiberhau 21 (— 4). In den beiden erstgenannten Ortsteilen ist seit Jahren eine stete Zunahme der Schülerzahl zu verzeichnen.

d. (Fabrikverkauf.) Die bekannte, Herrn Fabrikbesitzer Alberti gehörige Leinenwaren- und Damastfabrik in Seidorf erwarb käuf- lich der Prokurist der Pöscheltischen Bleiche in Schmiedeberg, Herr Kaufmann Wundek.

# (Für Gesindewermer und Stellenvermittler) sind neue Vor- schriften über Geschäftsführung vom Minister für Handel und Ge- werbe erlassen worden, die zum 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. — Die Vorschriften enthalten viele Neuerungen gegen die bisher gültigen. Auch müssen neue Geschäftsbücher und Anschläge angekauft werden. Auszug aus den Vorschriften und der Gebührens- tarif müssen nun im Geschäftsraum am Eingang ausgehängen werden.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Ohrring mit weißen Steinen in der Bahnhofstraße; ein schwarzer Spazierstock mit Nickel- griff im Geschäft des Kaufmanns Rammer in der Langstraße; ein Damen-Gummischuh in der Bahnhofstraße; — Abholungsart dieser Fundstücke ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: ein Schnittmesser von der Rosenau bis Bahnhof Hirschberg; ein Beutel- Portemonnaie mit ungefähr 90 Mark vom Markt bis zum Bahnhof; ein rotbraunes Damen-Portemonnaie mit 2,50 Mark von der Ro- senau bis auf den Sand; ein Pensurbuch in der Stadt; eine schwarz- graue, weißgestreifte Herrenweste vom Markt bis in die Hellerstraße.

i. Giersdorf, 7. April. (Der Ortsverband Petersdorf der Ge- wervereine der Fabrik- und Handarbeiter) hielt am Sonntag im Gerichtskretscham zu Giersdorf seine Delegierten- und Verbands- versammlung ab. Es ging eine vom Vorsitzenden Herrn Breit geleitete



Vorstands- und Delegiertenversammlung voran, wozu sämtliche Vorstandsmitglieder und Delegierte erschienen waren. Neben der Erledigung von Verbandsangelegenheiten wurde die Tagesordnung zur Verbandsversammlung festgelegt, die nach einer Pause vom Vorsitzenden eröffnet wurde. Vom Schriftführer wurde das Protokoll, vom Kassier der der Kassenbericht vorgelesen, wogegen keine Einwendungen erfolgten. Das Verbandsstiftungsfest soll in Giersdorf am 9. Juni abgehalten werden. Der Vorsitzende machte bekannt, daß der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge einen Bezirkskongress in Giersdorf u. s. abhalten werde.

1. Gain, 9. April. (Der Militärverein Gain-Saalberg) feierte am Sonntag sein 30jähriges Bestehen in Nothers Hotel. Es waren nur Mitglieder geladen, die sich zahlreich eingefunden hatten. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Vereinskassierers eingeleitet, welcher die Bedeutung des Tages hervorhob und in kurzem Rückblick die Gründung des Vereins schilderte. Hierauf brachte Nebener ein Hoch auf den höchsten Kriegsherrn aus, dem die Abjüngung der Nationalhymne folgte. In Abwechslung mit Tänzen und humoristischen Vorträgen toastete Herr Oblasser auf die anwesenden Damen. Herr Finger gedachte in kurzen Worten der Fortschritte des Vereins und Herr Wolf übte in überaus scherzhafter Weise Kritik an den Vorstandsmitgliedern, wobei die Lachmuskeln der Anwesenden in ständiger Bewegung blieben. Herr Meier feierte den Vorstand. Bei freibier und tadelloser Bewirtung der Damen mit Kaffee und Gebäck verlief das Fest in überaus befriedigender Weise und hielt die Anwesenden bis zum Morgenrauen zusammen.

r. Schreiberhan, 9. April. (Schießvereine.) In der Hauptversammlung, welche die hiesige Schützengilde am letzten Sonnabend im Königs Hotel abhielt, wurde u. a. das „Prämien-schießen“ auf den 5. Mai, das „Königs-schießen“ auf den zweiten Sonntag nach Pfingsten festgelegt.

x. Schmiedeberg, 8. April. (Schulnachrichten.) Aus dem Lehrkörper der höheren Familientöchterchule scheidet am 1. April die Lehrerin Fräulein Ambrosius aus; die Stelle ist bereits wieder besetzt.

Wörsberg, 9. April. (Städtisches.) In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden für die Vorarbeiten zur Wasserleitung und für Bohrversuche 5000 Mark bewilligt. Die Bohrungen am Bober in der Nähe des Vorwerkbusches sollen nun bald vorgenommen werden. Die Stelle hat der zugezogene Landesgeologe empfohlen, und alle Ingenieure, die gehört worden sind, haben sie als die aussichtsreichste bezeichnet. Für die Erweiterung der Gasanstalt wurde eine Anleihe von 24 000 Mk. aus der Stadtsparkasse genehmigt und beschlossen, mit dem Bau gleichfalls zu beginnen. Hierauf wurde beschlossen, zur Instandsetzung der kathol. Kirche in Lang-Neundorf, die zum Patronat der Stadt gehört, 1733 Mark zu bewilligen, ferner der Bau-Stat für 1907, der eine Ausgabe von 10 700 Mark vorsieht, genehmigt. Für die Instandsetzung der „Buchholz“-Restauration wurden noch 782 Mark bewilligt. Den Magistrats- und Polizeibeamten wurde eine Teuerungszulage von 10 Prozent ihres Grundgehalts bewilligt.

W. Goldberg, 8. April. (Tollwut.) Da bei einem getöteten Hunde des Stellenbesitzers Fischer in Leifersdorf die Tollwut festgestellt worden ist, wurde für die umliegenden Ortschaften eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet.

Börlitz, 5. April. (Die Aktiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei) beschloß, das Grundkapital durch Ausgabe von 600 Stück neuen Aktien über je 1000 Mark um 600 000 Mark zu erhöhen, so daß es dann drei Millionen Mark beträgt. Die neu aufzunehmende Summe soll vorwiegend für den stärkeren Betrieb des Turbinenbaues Verwendung finden.

### Fenilleton.

#### Der kranke Mann.

Roman von Teo von Torn.

(18. Fortsetzung.)

Der Kammerherr blähte verzagt zu Boden. „Majestät“, druckte er dann hervor, „vielleicht darf ich sagen, daß Majestät heute nicht empfangen können, da Sie erkrankt sind.“ — Der Sultan hob den Kopf. „Sieh an, Reghib — wie leicht Dir eine Lüge von der Zunge geht. Wer ist krank? Ich? — Du bist siebzehn Jahre in meinem Dienst und weißt nicht, daß Abdul Hamid niemals krank ist! Ihr seid alle Idioten. Krank! Schrei es doch hinaus auf die Gassen und über den Bosphorus, auf daß meine Feinde jubeln und Mut zu neuen Anschlägen bekommen — auf daß die Börsen, deren Geld ich brauche, um Euch Höllköpfe zu bezahlen, ihre Taschen zutropfen! Sprich mir noch einmal das Wort „krank“ und wir sind geschiedene Leute, Reghib. Merke Dir das! Den Botschaftern magst Du sagen, ich wünsche zunächst bestimmte Zusicherungen, daß in der erbetenen Audienz keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten meiner Regierung versucht werden würde. Die macedonischen und armenischen Fragen habe ich zu lösen — und man sollte nachgerade gemerkt haben, daß jede Einmischung der Mächte diese Lösung verzögert. Sage das den Herren. Gleichzeitig laß nach Wien einige Kisten Porzellan und seidene Teppiche abgehen; nach Berlin vier von den arabischen Schimmeln — mit Handschreiben, die ich nachher diktieren werde. Man wird dann dort an meinen freundschaftlichen Gesinnungen nicht zweifeln, und etwaige Differenzen auf die Ungeglichkeit der eigenen diplomatischen Vertreter zurückführen. So wird Politik gemacht, Reghib. Nun geh, und tu, wie ich Dir aufgetragen.“

Der Kammerherr packte zögernd sein Portefeuille.

„Dast Du noch etwas?“

„Nein, Majestät, — sonst nichts. Ich — — ich möchte nur noch einmal untertänigst anheimgeben, ob Majestät zu der heutigen Verhandlung nicht doch einen Vertreter des österreichischen Konsulats hinzuzuziehen wollen. Die Verdachtsgründe sind so geschlossen, — daß — —“

„Wirf den Maulesel hinaus, Gulir!“ rief der Sultan, indem sein lebergelbes Gesicht zornrot sich färbte. „Wirf ihn hinaus, auf daß ihm nichts Schlimmeres begegnet!“

Nachdem der Kammerherr in beschleunigtem Tempo das Zimmer verlassen, fiel Abdul Hamid wieder in sich zusammen. Er brauchte Minuten, um sich von der Anstrengung der lauten Worte zu erholen. Dann winkte er dem Polizeichef.

„Tritt näher, Gulir.“

Kriechend, mit gekrümmtem Rücken, die Hände über der Brust gekreuzt, schob der Gersufene sich heran. Es fehlte nicht viel, so hätte er seine neue Würde vergessen und wäre in die Knie gesunken — wie ein gewöhnlicher Mabeinji.

„Ich bin soweit mit Dir zufrieden“, sagte der Sultan matt und mit kurzem Atem. „Du hast Dich gut eingeführt gestern und mein Vertrauen um so mehr gewonnen, als Du gehandelt hast, ohne viel zu fragen. Ich liebe die Leute nicht, welche in selbstverständlichen Dingen Instruktionen einholen. Es sind Feiglinge, die ihren Rücken mit dem ihres Herrn decken wollen — außerdem verpassen sie dabei gewöhnlich den rechten Moment. Nur in einem Punkte bin ich nicht mit Dir zufrieden. . . .“

Das in Verzückung strahlende Gesicht des Höflings wandelte sich in eine Grimasse des Entsetzens. Die schielenden Augen traten aus den Höhlen, als er stammelte:

„Wo — womit habe ich die Ungnade meines höchsten Herrn —“

„Du hast noch in derselben Stunde, in der Dir Deine Ernennung mitgeteilt worden war, bei dem fremden Gefim am Galata Kat eine Hausfuchung vorgenommen.“

„Majestät, ich habe die Gebeine des Gläubigen mit Beschlag belegt, damit der Gjaar sie nicht beseitigt, nachdem sein Frevel bekannt geworden. Auch sonst habe ich die Beweise sicher gelegt, daß dieser Arzt ein Zauberer ist, der seine verbrecherische Kunst —“

Abdul Hamid winkte ab.

„Gut, gut, das soll alles gelten, obwohl Du — unter uns, Gulir —“

„Dich ein wenig lächerlich macht mit Deiner Unwissenheit und Deinem Aberglauben. Aber das ist kein Vorwurf. Für Leute, die mir gefährlich erscheinen, brauche ich jeden Strick — gleichviel wie er gedreht ist. Ungeachtet war nur, daß Du bei jener Gelegenheit sehr zur Anzeit auch an Deinen Harem gedacht hast.“

Die schlatternden Weine des Polizeichefs bogen sich zur Kniebeuge.

„Majestät . . .“

„Das war ein Fehler — einer, der um so schwerwiegender ist, als die Prüftali schon der einen Tochter wegen uns hinreichend lästig fällt. Wo hast Du das Mädchen? Im Hildiz?“

„Majestät“ . . .

„Antworte!“ . . .

„Im Hildiz.“

„So wirst Du das Mädchen noch in dieser Nacht aus dem Gebiet der Residenz schaffen. Ich wünsche morgen von Dir eine ausdrückliche Bestätigung, daß das geschehen ist. Nun verständige die Richter. Die Verhandlung mag beginnen.“

Die Schranze erhob sich — überglücklich, so leichten Kaufes davon gekommen zu sein. Der freche Menschenraub, den er — im Kaufe seiner jungen Macht und unter dem Eindrucke der Schönheit des Mädchens — verübt, hatte ihm bereits nach verschiedenen Richtungen hin Sorge gemacht; nicht zum wenigsten auch, als er von seinem Gönner und jetzigen Freunde Djafer Agha erfahren, daß es sich um die Schwester der Toten im Tscheraagan handle.

Aus dem Gefühl der inneren Erleichterung und Befreiung heraus hatte er das Bedürfnis, noch irgend etwas zu tun oder zu sagen, was dem Padiſchah wohlgefällig war.

„Darf ich den Richtern auch gleich Eurer Majestät Befehle bezüglich des Mönchs Emin überbringen?“

Der Sultan schaute verbissen auf.

„Du scheinst mein Lob nicht hoch anzuschlagen. Bedarf es da noch besonderer Instruktionen?“

„Das nicht, Majestät, gewiß nicht. Bei meiner Frage leitete mich ein Gedanke, den ich seit gestern nicht los werde. Der Mönch ist schuldig und verdient tausendfachen Tod. Wird sich aber jemand finden, der den Mut hat, die Strafe zu vollziehen an einem Manne, der Zug für Zug das Antlitz Eurer geheiligten Majestät trägt? . . . Die erhobene Hand des Richters muß schlaff und kraftlos werden bei seinem Anblick. . . .“

Die finsternen Züge des Großherrn hellten sich auf. Der schlaue Hofmann hatte da eine Saite berührt, die — und wenn sie noch so plump angeschlagen wurde — ihre Resonanz nie verfehlte. Es tat dem Sultan wohl, zu hören, daß die Macht seiner Persönlichkeit und die heilige Scheu vor derselben solche Wirkung ausüben konnte, wie die Schranze sie angedeutet. Aber selbst in diese Befriedigung mengte sich das immerwache Mißtrauen.

Er sagte den Notbärtigen scharf ins Auge.

„Was also soll mit ihm geschehen?“

„Ich weiß es nicht, Majestät. Ich weiß nur — —“

„Sage mir, Gulir — was zahlen Dir die Komitadsis, wenn es Dir gelingt, den verräterischen Mönch frei zu bekommen?“



Der Polizeichef erblaste — aber der schielende Blick hielt dem bohrend prüfenden des Großherrs Stand.

„Majestät, ich habe noch nicht viel Gelegenheit gehabt, Treue zu betätigen. Das erlosse ich von der Zukunft. Eins aber ist gewiß: Majestät haben diese Frage nicht im Ernst an mich gerichtet; denn — die Weisheit, der Scharfsinn meines kaiserlichen Herrn, der in den Seelen zu lesen versteht, würde einen Menschen nicht in mein Amt gesetzt haben, der einer solchen Torheit fähig wäre.“

„Du bist ein geliebener Bursche, Gulir,“ schmunzelte der Sultan; „ich glaube, wir werden uns miteinander zu stellen wissen. Bist Du mit dem Mönch näher bekannt gewesen?“

„Ich hatte von seiner Ähnlichkeit mit Curer Majestät schon gehört — durch Diäfer Agba und andere. Gesehen aber habe ich ihn zum ersten Male, als ich ihn unter den Trümmern des Michaleanuschens Hauses hervorzog. Und bei seinem Anblick erschrak ich — ich habe kaum gewagt, ihn zu berühren, wie ich nicht wagen würde, meine Hand an den Saum Ihres Gewandes zu legen.“

„So ähnlich — hm. Man wird ihn also scheeren, wenn Du meinst; ihm den Bart abschneiden. Das heißt . . .“

Wie unter einem suggestiven Einflusse tastete der Sultan nach seinem eigenen. Seine nervöse Zerrüttung machte ihn für Halluzinationen nur zu empfänglich. Der Mönch erschien ihm plötzlich als ein Wesen, das körperlich und auch mit seinem Gesicht an ihn gebunden war. Er fühlte erschauernd die kalte Schere an seiner eigenen Wange — er sah in dem Mönch sich selbst vor der Kommission stehen, er hörte sein Urteil und wurde zum Tode geführt.

Zum Tode . . . Ein Wort, das für Abdul Hamid in Verbindung mit seiner Person der Inbegriff aller Schrecknisse war.

Große, kalte Tropfen perlten ihm auf Stirn und Schläfen. Seine Finger griffen hilflos auf den Armlehnen des Nollstuhles umher. Die Augen waren weit geöffnet und hatten einen entsetzten, visionären Blick. Wiederholt öffnete er den Mund, ohne einen Laut hervorzubringen.

Gulir hielt das für einen Anfall von Schwäche, für die ersten Anzeichen einer neuen Ohnmacht.

„Darf ich einen Arzt verständigen, Majestät?“ fragte er angstvoll.

„Nein — laß“ — gurgelte der Sultan hervor. „Ich will leben — verstehst Du — man soll ihm kein Haar trümmen — es ist das meine. Geh, bring' mir den Mönch, damit ich sehe, daß er sich gut befindet — gib ihm ein seidenes Hemd und weiche Schuhe — wenn es so ist, wie Du gesagt. Und es ist so — beim Propheten! Er hat den Arm und zwei Finger gebrochen — nicht wahr? Schau her — dieser Arm ist und diese beiden Finger — ich habe wahnwitzige Schmerzen darin — unerträglich! Der Verband muß erneuert werden. Geh, sage ihm — ich soll kommen. Was tierst Du mich an, Vieh! — hinaus! Man soll beinahe nebenan!“

\* \* \*

Ottmar von Medem hatte seine Verhaftung zunächst humoristisch genommen. Sein gesundes Rechtsempfinden und nicht zum wenigsten auch seine glückliche Natur hatten gar nicht den Gedanken in ihm aufkommen lassen, daß ihm auch nur das mindeste geschehen konnte. Was hatte er denn getan! Er war einer bedauernswürdigen Frau behilflich gewesen, dem Sultan eine Bittschrift zu übermitteln. Wenn der kaiserliche Herr eine AngiBUY war, und sich erschrocken hatte — dafür konnte kein Mensch.

Auch als die Gast andauerte, verließ ihn kein Humor nicht. Man würde sich wohl bald überzeugen, daß ein österreichischer Ingenieur und k. k. Oberleutnant der Reserve kein Bombenschmeißer war — wenn er auch so ein klägliches Ding aus dem Wasser gefischt und ahnungslos nach Hause geschleppt hatte. Er kalkuliert sogar, daß er aus dem Mißgriff der Polizei für seine geschäftlichen Aufgaben später Nutzen ziehen konnte. Die Regierung war ihm verpflichtet, wenn er sich mit einer einfachen Entschuldigung begnügte. . . .

Der Ernst der Situation wurde ihm erst klar, als man ihn in der Nacht von der Hauptwache des Yildiz, an Händen, Armen und Füßen gefesselt, in ein wohlverwahrtes Kellergewölbe führte und ihm eröffnete, daß schon am nächsten Tage ihm der Prozeß gemacht werden würde.

Sein Protest und das Verlangen, dem österreichischen Konsulat vorgeführt zu werden, wurde mit Achselzucken beantwortet.

Trotz des gärenden Bornes ob der unwürdigen Behandlung, blieb er im Hinblick auf sein endliches Schicksal auch jetzt noch guten Mutes. Je mehr die Türkenbande malträtierte, desto reichlicher sollten sie ihn schadloß halten und desto schneller erwarb er hier jene feste Position, die er brauchte, um vor das kleine, liebe Wädel treten und das Händchen sich erbitten zu können, dessen warmen Druck er jetzt noch spürte.

Und aus dem Unfasslichen flüchteten seine Gedanken wieder zu der Geliebten, als er sich in einem Saale des kaiserlichen Klosters sah, — neben zwei Armeniern, die ebenso gefesselt waren wie er.

Von dem Sturzwasser alberner Fragen und den Reden, die sich über ihn ergossen, war nichts an oder in ihm haften geblieben. Er hatte schließlich gar nicht mehr geantwortet.

Mochte die verrückte Komödie auslaufen wie sie wollte . . . was konnten diese drollig ernstesten Kadis ihm anhaben!

Plötzlich fuhr er auf. Alles Blut wich aus seinem Antlitz und drängte zum Herzen.

„Im Namen Allahs, des Großen und Gerechten und seines Schattens in der Person unseres Sultans und gnädigsten Herrn.“

Auch der Nemzeti Ottmar von Medem ist des Verbrechen würdig den Staat und das heilige Leben des Kadischah überführt. Auch er wird durch Urteil dieses Standgerichts zum Tode gebracht durch Erschließung. Vollstreckbar binnen vierundzwanzig Stunden.“

Siebzehntes Kapitel.

Kurz bevor der Yildiz in sein nächtliches totes Lichtmeer versank, wurden die Wachen abgelöst.

Am Tage — bei dem relativ leichten Zutritt zur Residenz und bei der Bewegungsfreiheit innerhalb derselben — hatten die Wachen eigentlich nur eine dekorative Bedeutung. Anders zur Nacht. Nur ausgesuchte Offiziere und Mannschaften, für die der Kommandeur des betreffenden Regiments mit seinem Kopfe haftere, wurden für diesen Dienst zugelassen. Mit dem ersten Rundgang der Scharen wachen, der — zur Mahnung für Säumige — mit klingendem Spiel erfolgt, übernehmen sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Nachdem der Zauberkapitän Abdurman Raif vom Tagdienst abgelöst worden war und seine Kompanie in die Kaserne zurückgeführt hatte, schlenderte er den weißen Weg hinab seiner Wohnung zu.

Als er an dem Yildiz-Sarai des neuen Polizeichefs vorüberkam, sah er einen Leutnant seines Regiments mit vier Zuben einen dicht verbängten Reisewagen bewachen. Ein ironisches Lächeln überflog die braunen Züge des Kapitäns, als er den salutierenden jüngeren Kameraden zu sich heranzwinkte.

„Ihr seid ein strebsamer Mensch, Assai. Immer noch im Dienst?“ Der Leutnant nahm eine lässigere Haltung an und die Heinen, pechschwarzen Zunkelaugen blickten mißmutig.

„Sehr wohl, Herr Kapitän. Dieser Dienst ist jedoch nicht nach meinem Herzen.“

„Das kann ich mir denken. Was habt Ihr vor?“ „Ich soll eine Frau Seiner Exzellenz nach dem Polizeipalast in Stambul geleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 8. April 1907

1. Tag der 4. Klasse 216. Pr. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

- 1 Gewinn à 40,000 Mk. 99130.
1 Gewinn à 10,000 Mk. 273844.
1 Gewinn à 5,000 Mk. 48939.
6 Gewinne à 3,000 Mk. 25229 69347 115949 125486 174820 222656.
7 Gewinne à 1000 Mk. 15204 45304 91525 145058 161509 179271 280728.
23 Gewinne à 500 Mk. 2208 12826 14008 16842 21073 22028 43367 50778 83616 85595 116894 142884 145243 151217 156082 165035 173862 175954 176419 185904 227143 254718 279111.
64 Gewinne à 400 Mk. 11424 13150 13909 32172 38185 42725 46248 52040 54563 59494 59529 69302 70699 78379 79093 79637 86198 91345 105438 118773 122790 123142 125809 131875 143277 147222 147747 148088 148509 156894 156897 158375 161524 166757 168215 168446 178508 180580 187108 193163 196247 196453 197038 201567 203162 204045 205868 211544 219835 221965 226219 229882 236100 249805 250977 251121 252061 260005 269252 273385 274180 278362 284149 287056.

Nachmittags-Ziehung.

- 1 Gewinn à 50 000 Mk. 246414.
2 Gewinne à 15 000 Mk. 111580 257835.
2 Gewinne à 10 000 Mk. 145734 146325.
3 Gewinne à 5000 Mk. 84438 140918 265959.
7 Gewinne à 3000 Mk. 27896 57916 139411 148250 180545 255098 277370.
12 Gewinne à 1000 Mk. 8060 41934 49109 60549 86390 97718 137347 180858 225663 246072 246974 265346.
24 Gewinne à 500 Mk. 17019 27519 30541 38486 52681 86576 88933 140346 147519 169654 175398 177629 180544 184207 198875 206783 214718 230237 244018 245834 248058 249275 268778 276635.
77 Gewinne à 400 Mk. 751 923 6096 10946 18961 22360 26760 28332 31867 32651 32998 34751 47325 50383 55630 55819 56565 57521 65102 68265 74856 76356 78872 81501 82149 83708 92236 92345 98395 98626 99637 100930 106956 109303 111949 112806 121215 122028 123900 125528 135365 135488 135932 140474 157012 158052 162451 166808 166908 167835 168859 170601 171855 174107 174184 176794 186466 187714 188831 197515 209887 210673 211020 215744 222086 222532 223348 223503 231060 232111 234131 234773 244226 248872 260200 260247 277907.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Freilose gezogen 565, 52 579, 71 542 73 646, 81 835, 81 838, 94 672 116 215.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Table with 2 columns: 8. April and 9. April. Rows include Barometer, Thermometer, Höchster Stand, Tiefster Stand, and Feuchtigkeit.